

JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesselderfer.de



EXKLUSIV Die Düsseldorf-EDITION.



So individuell wie Sie – die neuen
Motiv-Kreditkarten!

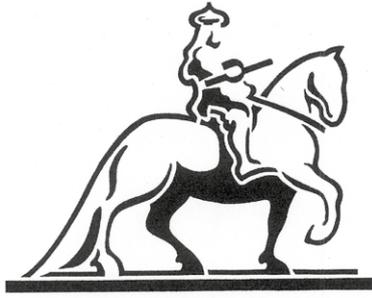
Alle Infos und viele weitere Motive* unter: www.sskduesseldorf.de/motivkarte



Wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse
Düsseldorf

*Alle Motivkarten sind als MasterCard und als VISA erhältlich.



JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

Alde Düsseldorfer

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesseldorfer.de

98. Jahrgang

Heft Nr. 4

Dezember 2023 bis Februar 2024

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, liebe Alde,

zum Ende des Kalenderjahres kommt man zur Ruhe; es beginnt die besinnliche Jahreszeit. Bei der Vielzahl der bewegenden Nachrichten aus Politik und Wirtschaft, Krieg in Europa und beginnende Eskalation im Nahen Osten, ungelösten Klimafragen und Fragen über den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist es wichtig, in der Ruhe Kraft zu tanken und zu reflektieren.

Ob 150 Gäste am Tag des offenen Denkmals am Uhrenturm begrüßt werden konnten oder der Rittersaal im Uerige fast bis auf den letzten Platz bei der Inthronisierung unserer Gesellschaftskönigin Carmen besetzt war: es freut uns, dass wir nach der Pandemie wieder alle zusammenkommen können, interessanten Vorträgen lauschen und gut feiern können.

Als Baas möchte ich mich ganz herzlich bei allen helfenden Händen bedanken, die zum Gelingen beigetragen haben: Heribert Wolf, der als Jan Wellem-Chefredakteur und Kurator der ersten Ausstellungen viel Freizeit investiert hat, Thomas Perlick und Martina Brasse, die maßgeblich in unzähligen Stunden für die erfolgte und gelungene Aufhübschen des Uhrenturms Verantwortung trugen, Volker Engels, der nicht nur als Archivar immer mit Hilfe und Einsatz überzeugte, Norbert Knöbel, der nicht nur die rechtlichen Interessen unserer Gesellschaft vertrat, sondern auch stets für den



Uhrenturmdienst zur Verfügung stand, Dr. Henry Pröpper, der mit seiner Expertise nicht nur unsere Projekte betreute, sondern auch als fachkundiger Referent einen Monatsabend interessant gestaltete. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle danken. Sie alle setzen sich ehrenamtlich in ihrer Freizeit für die Alde ein und bilden das wichtige Gerüst unserer Bürgergesellschaft.

Und dann natürlich auch Ihr, liebe Alde, liebe Freundinnen und Freunde: ein selbstgebackener Kuchen, eine tolle Tischdekoration, eine Spende, eine Besorgung, ein Netzwerk, dieses Miteinander zeichnet unsere Gesellschaft seit mehr als 100 Jahren aus. Einzigartig!

Üere Vörstand freut sich auf tolle und interessante Veranstaltungen in 2024. Lasst Euch überraschen!

Alles Gute für 2024 wünscht Euch

Üere Baas

Inhalt

Das Schaesberg'sche Palais (14)	4
Das Schöne, das Schreckliche, eine Promi-Show und Creamcheese	5
Ein QR-Code für das St. Josef-Monument	10
Flugzeugabsturz in Düsseldorf	11
Unsere Veranstaltungen	13
Der Calatrava-Boulevard – eine Einordnung	
Einladung zur Jahresversammlung	14
Monatsabend – „Dienen lerne beizeiten das Weib nach seiner Bestimmung ...“	17
Jahreskommers	18
Tag des offenen Denkmals	19
Besuch im Polnischen Institut	20
Konzert der Camerata Louis Spohr Geburtstage, Mitteilung der Redaktion. Impressum	22
Zwei Weihnachtslieder in Düsseldorfer Mundart	23
Nikolausfeier	24
Geburtstage, Mitteilung der Redaktion. Impressum	27

Titelseite

Das Titelbild dieser Ausgabe des vorliegenden Jan Wellem zeigt das Schaesberg'sche Palais auf der Ritterstraße. Wir setzen mit diesem Bericht unsere Serie über Schlösser und Herrenhäuser in Düsseldorf fort. Das Palais gehört zu den wenigen erhaltenen Bauten aus der Zeit Johann Wilhelms (Jan Wellem). Erster Besitzer des Grundstückes war Friedrich Christian Freiherr von Spee. 1713 erwarb es das Adelshaus von Schaesberg, die es 1804 an den Herzog Prosper Ludwig von Arenberg verkaufte. Heute gehört es zum Ursulinengymnasium. Lesen sie im Heft mehr über die Geschichte dieses außergewöhnlichen Hauses.
Text, Foto: H. Wolf



Das Schaesberg'sche Palais (14)

Die Ritterstraße ist, im Gegensatz zur parallel verlaufenden Ratinger Straße, eine ruhige Wohnstraße mit zahlreichen kleinen Büros und vom Tourismus weitgehend verschont geblieben. Nur selten verirren sich Fremde in diese Straße. Und doch ist sie vielen Düsseldorfern durch das Ursulinengymnasium, welches hier seinen Sitz hat, bekannt. Die Straße hat eine lange Geschichte und das



Abb. 2: Porträt

Schaesberg'sche Palais einen besonderen Platz darin. 1684 war die Straße noch weitgehend ungebaut. Kurfürst *Johann Wilhelm, Jan Wellem*, (1658 – 1716) schenkte ein Grundstück seinem General-Kriegskommissar und Marschall *Friedrich Christian Freiherr von Spee* (1626 – 1695). Die Familie von Spee hatte einen großen Einfluss auf den Düsseldorfer Hof und besaß hier und in der Gegend mehrere Anwesen, so u.a. das Stammschloss Heltendorf in Angermund (siehe JW 4/2021) und das Spee'sche Palais, das heutige Stadtmuseum (siehe JW 1/2023). Das danebenliegende Grundstück wurde 1695 von seiner Witwe von dem Orden der Kreuzbrüder gekauft. Nach einem weiteren Verkauf der beiden Häuser erwarb es 1713 der bergische Kanzler Reichsgraf Johann Friedrich von Schaesberg zu Krickenbeck (1663-1723).

Das ursprüngliche Geschlecht derer von Schaesberg wurde erstmals 1239 erwähnt und leitete sich von der Herrschaft der Haensdal ab. Das Adelshaus hatte ihre Besitzungen in und um Wassenberg und in den späteren Niederlanden. 1410 starben die

Herren von Schaesberg aus und das Haus von Petersbeck erbte die Herrschaft. Auch das spätere Adelshaus von Schaesberg stammt von den Herren von Petersbeck ab. Auf Grund des umfangreichen geerbten Schaesberg'schen Besitzes trat der Name von Peterbeck immer mehr in den Hintergrund. So kam es im 15Jh. zur Namensänderung. Seit dem Reichsdeputationshauptschluss (1803 wurden unter Napoleon die linksrheinischen Besitzungen der Fürsten französisch und mit anderen weltlichen Gebieten getauscht.) haben die von Schaesberg ihren Hauptwohnsitz in Tannheim in Baden-Württemberg.



Abb. 3: Wappen

Der Reichsgraf *Johann Friedrich von Schaesberg* ließ das Palais zwischen 1707 und 1713 von *Simon Sarto* errichten. Dieser hatte ebenfalls, wie *Matteo Alberti*, am Bensberger Schloss gearbeitet. Die Tafel, welche von der *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft* am Palais angebracht wurde, nennt den Hofarchitekten *Matteo Alberti* als Erbauer. Neuere Auswertungen von Dokumenten des Schaesberg'schen Archives geben jedoch *Simon Sarto* als Architekten an.

Das Palais, der wichtigste Adelspalast im Norden der Stadt und aus der Zeit *Jan Wellems*, ist noch in vielen Teilen erhalten. Wie das Bensberger Schloss ist das Haus aus Backstein errichtet und anschließend verputzt worden. Es besitzt eine Breite von fünf Fens-



Abb. 4: Rückseite

terachsen, ist zweigeschossig und mit einem Walmdach gedeckt. Gurtgesimse aus Sandstein lockern die Fassade auf. Die Fensterumrahmungen entsprechen denen des Bensberger Schlosses, es fehlt lediglich der Keilstein im Sturz. Die Fenster sind vergittert. Das Erdgeschoss umfasst links einige kleinere



Abb. 1: Kartenausschnitt

Räume, rechts einen großen Raum mit prächtiger Stuckdecke, die noch aus der Erbauungszeit stammt, und das die gesamte Tiefe des Hauses einnimmt. Der Zugang erfolgt durch die überbaute Einfahrt an der linken Seite des Hauses, in welcher auch die Treppe untergebracht ist. Ein zweiter Eingang befindet sich auf der Rückseite des Hauses.

Zum Anwesen gehörte ein großzügiger Garten hinter dem Palais. Aus Holland wurden u. a. Tulpenzwiebeln (damals sehr teuer) gekauft, ein „Oranienhaus“ wurde aufgebaut, Rankengerüste und Mistbeete für Gemüse angelegt, Kastanien und andere Gehölze gepflanzt und ein Pavillon errichtet. Auch gab es eine Fasanerie, einen Springbrunnen und vier Statuen verschönerten den Garten.

Das Palais war lediglich der Düsseldorfer Sitz des Adelshauses, das mehrere Schlösser besaß und ihren Hauptwohnsitz auf Schloss Krickenbeck bei Nettetal hatte.

Ab 1789, die Familie hatte auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse einen ihrer Lebensmittelpunkte verloren, wurde das Haus bzw. etliche Gebäudeteile immer wieder vermietet. 1792 waren die Gebäude für eine Wagen- und Kutschenfabrik vermietet. Diese hatte 1809 ca. 40 Beschäftigte und gehörte zu den zehn größten Betrieben in der Stadt. Im Jahre 1804 verkaufte das Palais der Graf *Richard von Schaesberg*, ein Urenkel des Bauherrn, nach ca. 100 Jahren nach dem Erwerb des Hauses an den Fürsten *Prosper Ludwig Herzog von Arenberg* (siehe JW 2/2021). Bis 1814 wurde viele Jahre Sitzungen des Ober-Appellationsgerichtes in dem Palais abgehalten. Heute gehört das Gebäude mit zum Komplex des Ursulinengymnasiums.

Text: H. Wolf

Fotos: 1: Stadtplan von 1834,

2, 3: Wikipedia; 4: H. Wolf

Quellen: *Der Fürst und seine Stadt*; *Benedikt Mauer, Das Palais Schaesberg...*

D'orfer Jahrbuch Band 92, Leo Peters, Das Gräflich von Schaesberg'sche Palais...

Ferber, Historische Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf

Wikipedia, *Schaesberg (Adelsgeschlecht) LZ*. 21.7.2023

Wikipedia, *Palais Schaesberg LZ*. 19.9.2023

Das Schöne, das Schreckliche, eine Promi-Show und Creamcheese

Mit seinen drei derzeit laufenden Ausstellungen bedient der Kunstpalast höchst unterschiedliche Subkulturen; das entspricht dem erklärten, mit der Namensverkürzung von *Museum Kunstpalast* auf *Kunstpalast* auch begrifflich angezeigten Programm seines Direktors, *Felix Krämer*; die aktuelle Mischung ist in dieser Hinsicht bestens gelungen. Die erste Ausstellung¹ bedient besonders die wunderfitzige und promisüchtige Szene Düsseldorfs, die zweite² dient dem Schönheitssinn, die dritte³ versteigt sich in popkulturellen Horrorbetrieb.

Egomanie

Im NRW-Forum, seit je jungen Formaten zugeneigt, hat man 18 Promis (die Namen sind allenthalben nachzulesen) aus der Popmusik (im Schwerpunkt), aus Mode und Politik, Theater und Sport umstandslos zu „Stars“ erklärt und ihnen Ausstellungsraum angeboten. Sie nutzen ihn überwiegend dazu, sich selbst und ihr Handwerk bzw. ihr berufliches Können zu präsentieren – in Gemälden, Skulpturen, Installationen; das war zu erwarten; zwei Ausnahmen sind zu notieren: *Michael Stich* (Tennispieler) mit sachlichen Themen, und *Anton Hofreiter* (Grünen-Politiker), der Blumen mit Landschaft malt.



Abb. 1

Spannend ist diese Ausstellung, anrührend und auch befremdlich in dem, was sie mit der „Kunst der Stars“ von diesen „Stars“ an Persönlichem preisgibt – Ängste, Visionen, Hoffnungen, Traumata; krass bei *Lea Draeger* (Schauspieler, Autorin), die ihren Raum (Abb. 1) mit an die 6000 beschrifteten und bedruckten Täfelchen bepflastert, die sich zu einem einzigen Hadern mit der katholische Kirche summie-



Abb. 2

ren lassen; spirituell-naiv dagegen bei *Grimes* (Popsängerin und „On-off-Partnerin“ von *Elon Musk*), die u.a. mit poppig verfremdeten „Art Angels“ (Abb. 2) in ihr Gemüt blicken lässt; oder sarkastisch bei einem hinter dem Pseudonym *Gedeon Schenkt* (!) versteckten „Star“, dessen Name erst mit Schluss der Ausstellung verraten werden wird; so lange darf das Publikum sich bemühen (Stimmzettel und Box anbei); Gedeon Schenkt also hängt Unglücksfälle an eine blutriefende Wand (Abb. 3).



Abb. 3

Die Ausstellung weiß mithin, Neugier zu wecken und zu bedienen – im Übrigen auch dadurch, dass jedem „Star“ fünf Fragen vorgelegt wurden dazu, was ihn inspiriere, welche Künstler er bewundere, was Kunst ihm bedeute usw.; die Antworten, neben den jeweiligen Angaben zur Person groß zu lesen, sind ernsthaft, komisch und ironisch, frech und befremdlich. *Lea Draeger* etwa fühlt sich von Regenwürmern (u.a.) inspiriert; *Bryan Adams* (Rocksänger) sagt, die Themen seiner Kunst seien „Friede, Liebe, und eine schöne Tasse Tee“ – kann man seinen Kunstwerken hier nicht unbedingt ablesen: er porträtiert Obdachlose („Homel-



Abb. 4

ess“; die Ausstellung übersetzt mit „Heimatlose“, und hängt großformatige Glamourfotos von Promis unmittelbar dazu (Abb. 4) – eine durchaus sozialkritische Gegenüberstellung.

Den Gipfel der Egomanie erklimmt *Harald Glöckler*, der sich selbst als Inspiration verkauft („Ich bin eine Inspiration für die Welt“) – man weiß nicht, ob der Mann völlig abgedreht ist oder ein Marketinggenie oder irgendwie großenwahnsinnig. Er in-



Abb. 5

stalliert einen überaus kitschigen Raum mit sich selbst darinnen als *Napoleon* zu Pferde (Abb. 5, weißes Porzellanpferd⁴ im Hintergrund), als *Ludwig XIV.* (Abb. 6, schwarze und rote Porzellanbüsten⁵ links und rechts neben der Pietà) und als *Jesus* (Abb. 6), dies in einer ikonischen Pietà; sie zeigt Maria freilich als rot-flammende herbe Schönheit, der tote Sohn auf ihrem Schoß ist *Harald Glöckler*. Da hört jedoch die kunstästhetische Provokation auf und fängt die Blasphemie an; sie gehört nicht ins NRW-Forum.



Abb. 6



„Ernsthafte Autodidakten“ nennt *Felix Krämer* die im NRW-Forum versammelten „Stars“ (Pressekonferenz, 17.08. 2023), andere sprechen von begabten Dilettanten – wie auch immer. Veritables Kunstkönnen ist nebenan im Kunstpalast zu sehen.

Virtuose Schönheit

Dort gibt es eine große Werkschau (168 Exponate) von bzw. zu *Cornelius Völker* (geb. 1965), erstaunlicherweise die erste in Düsseldorf. *Völker* ist Meisterschüler der hiesigen Kunstakademie (1989–1995), wurde ab 1992 in Deutschland und im Ausland (auch in den USA) kontinuierlich ausgestellt, lebt und arbeitet heute in Düssel-



Abb. 7

dorf – mithin gab es hier Nachholbedarf; er ist jetzt, um mich bürokratisch auszudrücken, „vollumfänglich“ gestillt. In neun Räumen präsentiert der Kunstpalast *Völkers* Arbeiten, geordnet nach Gegenständen und Motiven (Bücher, Pflanzen, Körper, Papier, Vergänglichkeit, Versuchung ...) und in zwei Werkgruppen (Gemälde und Papierarbeiten). Bekannt wurde *Völker* zuerst mit seinen Meerschweinchenbildern (Abb. 7);



Abb. 8

sie sind, wie alle späteren Ölgemälde von ihm, mit so kräftigem Strich gemalt, dass sie haptische Qualität gewinnen⁶ – man möchte den Tierchen glatt durchs Fell wuscheln.

Dieser greifbare Realismus ist aber keineswegs naiv, ist vielmehr Ergebnis sorgfältiger Komposition – „sobald man den Strich auf die Leinwand setzt, hat man ein Formproblem“⁷. Ist dieser „Strich“ durch einen Pinsel mit Ölfarbe gesetzt, geschieht das so virtuos, dass gegenständlich gebändigte Farbexplosionen zustande kommen, hinreißende und überraschende Gemälde von Alltagsgegenständen und Alltagssituationen, etwa ein entflammtes Feuerzeug (Abb. 8) oder, unter dem Titel „Versuchungen“, Flaschen mit Hochprozentigem (Abb. 9).



Abb. 9

Kommt hinzu, dass *Völker*, anders als die besagten „Dilettanten“, zeit- und traditionsbewusst arbeitet. Zum einen will er die Zeit, als Moment, als Augenblick, im Bild vorzeigen; zum anderen kennt er die kunsthistorische Tradition seiner Sujets und malt kompositorisch dagegen an – gut zu erkennen bei seinen Blumenbildern (Abb. 10).

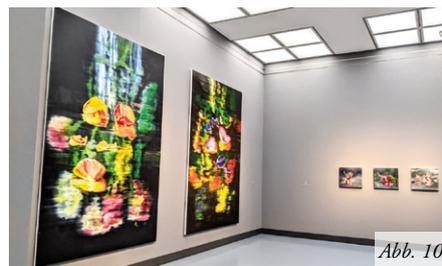


Abb. 10

Dort hebt er sich von der nun bald 400jährigen Tradition europäischer Blumenmalerei (von den Stillleben der flämischen Meister bis zu den Seerosen von *Jean*



Abb. 11

Monet) eben dadurch ab, dass er die Zeitdimension mit in Bild holt: er malt Blumen mit soeben sich zeigenden neuen Trieben oder Blüten mit gerade verwelkenden oder welk herabgefallenen Blättern, immer flüchtig gläsern gespiegelt; bildschön. – Und Humor wohnt *Völkers* Gemälden gelegentlich auch inne: Wer je mit dem Eigensinn enger Pullover (Abb. 11) oder flippiger Papierstapel (Abb. 12) zu kämpfen hatte, wird diese Gemälde spontan lieben. – Kurz und gut: die Ausstellung ist eine Bildentdeckung, sie zu durchwandern eine große ästhetische Freude.



Abb. 12

Horrortrip

Diese Ausstellung beginnt mit einem „Prolog“ als kunsthistorischem Alibi-Raum; dort wird unter „Eine Erinnerung – Eine Warnung“ festgehalten, dass „Tod und Teufel“ als kollektive Lebenserfahrung im frühneuzeitlichen Europa auch dessen Kunst „prägten“, dass sie „an die Sterblichkeit erinnerten und vor einem sündigen Leben warnten“, heute jedoch zu „gängigen Motiven“ geworden seien. Gezeigt wird dazu eine Ansammlung von Bildern und Figürchen, von den Totentänzen und Höllenphantasien des gotischen (!) Mittelalters über die Drachen und Dämonen der Renaissance, dabei natürlich *Dürers*



Abb. 13

berühmter Kupferstich „Ritter Tod und Teufel“, bis hin zur „schwarzen Romantik“ mit ihren Gemälden *erhabener*⁹ Landschaften und der verteuft schönen „Hölle“ von *Wilhelm v. Schadow* und Schülern (Teil des Triptychon „Paradies, Purgatorium, Hölle“, um 1850). Mitten in diesem Raum (Abb. 13) steht Sarg eines 1776 gestorbenen Edelfräuleins, bemalt mit Symbolen von Vanitas und Vergänglichkeit, Tod und Ewigkeit. Hier also wird das ikonische Repertoire von Skeletten, Totenschädeln und wurmigem Gebein, von Teufels-, Dämonen- und Hexenfratzen verortet, dessen sich heute der popkulturelle Horrorbetrieb, dessen sich die Got(h)ic-, Zombie- und Metal-Szenen bedienen.

Ihre Bildsprache im späten Mittelalter anzusetzen, ist aber, mit Verlaub, entschieden zu kurz gesprungen: Der Horror und das Ergötzen am Horror kamen vor gut zweieinhalb Jahrtausenden (!) in die europäische Kunst, mit den mythischen Ungeheuern der drei *Gorgonen* – sie sind als Vasenbilder und Fresken, Plastiken und Fassadenelementen bis ins Barock überliefert. Den *Gorgonen* wuchsen Schlangen, Symbol des Ewig-Bösen, aus den ansonsten wohlgestalteten Körpern, zwei von ihnen, *Stheno* und *Medusa*, treiben sich heute noch ikonisch im Horrorbetrieb um. Und weil Wiedererkennen Freude macht, hier zwei Hinweise: 1. *Stheno* besaß fürchterliche Reißzähne (*Dracula!*) und mörderische Finger aus Messing (*Nosferatu!*); 2. *Medusa*, mit Eberzähnen, herausrollender Zunge, feurig-glühenden Augen (Monsteraugen bis heute) und unsterblichen Schlangen auf dem Kopf, war so grässlich, dass man bei ihrem Anblick zu Stein erstarrte. Der antike Held *Perseus* betrachtete sie aber gewitzt durch einen Spiegel und konnte ihr so kurzerhand den

Kopf abschlagen – vom bildschönen *Perseus* mit dem abgeschlagenen grauisigen Medusenhaupt gibt es hochberühmte Plastiken und Gemälde, die Modemarke *Versace* führt es als Logo. Eine „Erinnerung“ also an diese Horrortradition hätte sich hier schon gehört.

Nach dem kurzen kunsthistorischen „Prolog“ zum „Erbe“, zur Hauptsache der Ausstellung, nämlich zu den „künstlerischen Strategien des Grauens in Mode, Musik, Film sowie der zeitgenössischen Kunst“ in der Moderne, die man „beleuchten“ will (Einführungstext, 1. Raum); das gelingt in den meisten Räumen durch spektakuläre Lichtregie. So folgt dem „Prolog“ eine Dunkelkammer, in der Sequenzen aus den Klassikern des Horrorfilms (*Dracula*,



Abb. 14



APOLLONIA
Praxisklinik für Zahnheilkunde

IHRE ZAHNÄRZTE IN DÜSSELDORF



ZAHNÄRZTE-TEAM

Jetzt
Termin
vereinbaren

Behandlung von Angstpatienten

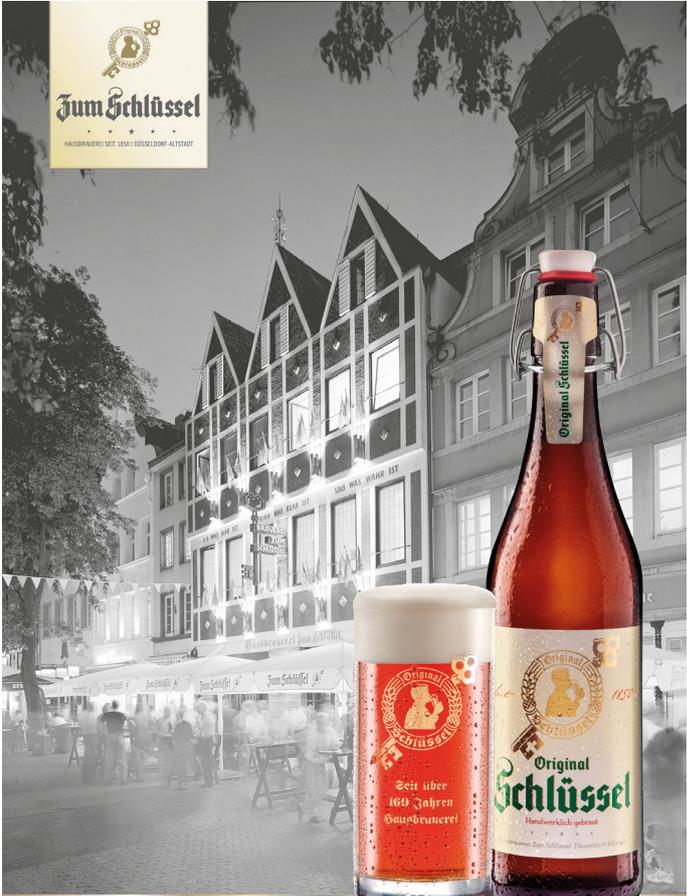
Implantologie, Kieferorthopädie, Parodontologie,
Prophylaxe, Ästhetischer Zahnersatz

Telefon 0211 - 2109 5000

Apollonia Praxisklinik | Rostocker Str. 18 | 40595 Düsseldorf
www.apollonia-praxisklinik.de



Zum Schlüssel
Brauereisessel
ANGEBRAUERT SEIT 1869 | DÜSSELDORF-ALTBIER



Original Schlüssel
Zeit über 160 Jahre
Brauereisessel
Handwerklich gebraut
Brauerei Zum Schlüssel | Düsseldorf-Altbier

f zumschlüssel www.ZumSchlüssel.de DÜSSELDORF-STYLE ALTBIER
GOLD AWARD 2012 • 2014



Nosferatu, *Frankenstein*) in Endlosschleifen laufen, dann geht es los mit der Mode. Schön arrangiert sieht man (Ver)Kleidung, Accessoires und Schmuck der Gotik- und Zombie-Kulturen (Abb. 14), totschick sozusagen und sündhaft teuer. An der Rückwand überlebensgroß *Zombie-Boy*, das Tattoo-Model *Rick Genest* (1985 – 2018), mit dessen schockierendem Brustbild plakativ für die Ausstellung geworben wurde.⁹

Genest hatte sich ein menschliches Skelett mit Insekten in dessen Hohlräumen (176 Stück) als Ganzkörper tätowierung (szenisch: „all-over-tattoo“) stechen lassen, außerdem schmückten ihn Gesichtspiercings und eine Zungenspaltung. Mit dieser Selbstzurichtung brachte er es zum Modemodell (u.a. *Thierry Muggler*, *Lady Gaga*), war und blieb aber, pardon, ein armer Teufel: als jugendlicher Punk und Anarchist, nach einer schweren Kopfoperation zeitweise obdachlos, straffällig, Ersatzfamilien ... eine gefährdete Existenz; *Genest* starb mit 31 Jahren durch einen Sturz aus einem Fenster (4. Stock) seiner Wohnung – ob Unfall (im Rausch) oder Selbstmord, ist umstritten.

Ich notiere das, weil in der Ausstellung einige heftige Körperinszenierungen junger Menschen großformatig zu sehen sind, man aber weiß, dass die Zombie-Szene prekäre Existenzen anlockt und prekäre Existenzen produziert – das Versprechen, im Anderssein (zu) sich selbst zu finden, ist für junge Menschen hoch attraktiv; manche aber bleiben im Horror-Spiel fatal hängen. Die Ausstellung verhält sich dazu naiv: Sie signalisiert: „Anderssein ist okay“ und „traue Dich, anders zu sein“, so die junge Kuratorin *Westrey Page*. In dieser Hinsicht findet sie *Rick Genest* auch „inspirierend“, und vorbildlich in seinem Mut zum Anderssein (Pressekonferenz, 13.09.2023; auch im Katalog); ich finde das, höflich formuliert, fahrlässig – als sei das Anderssein, noch dazu das monströse, an sich schon eine Tugend.

Zurück zu den Räumen des Horrors. Der Mode folgen zwei weitere Dunkelkammern: eine mit einer Wand voller Plattencover angesagter Pop-Bands (Rock, Got(h)ik, Wave, Metal; 42 Originale hinter Glas), dazu in Endlosschleifen Sequenzen aus Trailern, aus Musik- und Festival-Videos (dabei natürlich Wacken Open Air, das eigenem Anspruch nach größte Heavy-Metal-Festi-

val der Welt). Danach kommt eine Dunkelkammer mit zwei schwarz bunten Wänden aus hinterleuchteten Plakaten zu klassischen und modernen Monster- und Horrorfilmen (Abb. 15), dazu ebenfalls Filmsequenzen (auch eine grenzwertige sadomasochistische Szene). – Beide Dunkelkammern dokumentieren mit der großen graphischen Phantasie des popkulturellen Horrorbetriebs auch dessen Werbemaschinerie, an der sich übrigens ein Sponsor dieser Ausstellung (*Mey & Edlich*, Herrehausstatter) aufdringlich beteiligt.



Abb. 15



Abb. 16

Den in Popmusik und Horrorfilm „beleuchteten“ „Strategien des Grauens“ folgen Räume mit horriblen Bildern und Installationen moderner Künstler – gefällig und verspielt, drastisch und auch abstoßend. Da hängen grelle Schreckgemälde bei einem lila-schimmernden Raum mit schwarzem Krabbelgetier (Abb. 16); da recken sich die stählernen Arme erfundener, aber in evolutionsbiologisch korrektem Latein bezeich-

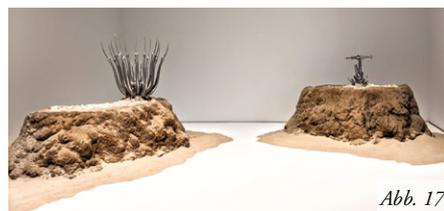


Abb. 17

neten Organismen (Abb. 17); da sieht man auf einer Serie großformatiger Schwarzweißfotos arrangierte Henkersmalzeiten aus us-amerikanischen Todeszellen – es sind verwunderliche Wünsche dabei (etwa ein Glas eingelegter Gurken); da sieht man in einem bereits vielfach, deshalb hier nicht noch einmal beschriebenen blutrot anmutenden Raum zwei Installationen, die zeigen wollen, was Menschen einander Schreckliches antun; und da liest man an einer Wand „Somebody“, die Schrift ist aus menschlicher Asche; auf dem Fußboden davor liegt eine *ersichtlich*¹⁰ männliche Lei-



SSS SIEDLE
Kundendienst




Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a · 40213 Düsseldorf · Tel. 0211/329726 · Fax 0211/132218
E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de



Herzessache.

amBrunnen.de



amBrunnen

VersicherungsManagement

Abb. 18



che (Abb. 18). Im Kunstpalast meint man, die Wandschrift könne einen erschauern lassen, könne aber „ebenso gut ein Lächeln hervorrufen“ (Pressemappe) – das ist schlicht makaber und insofern selbst ein Beitrag zur Ausstellung, allerdings ein unfreiwilliger.



Abb. 19

Die Horrorshow endet mit einem Trümmerfeld (Abb. 19), einem Raum voll zerschlagenem Mobiliar, dazwischen wie ein Augenpaar zwei Milchglaskugellampen, aus zwei Lautsprechern kommen keifende Stimmen, eine männliche und eine weibliche – man ahnt: hier hat eine häusliche Schlacht stattgefunden. Mit diesem Stolperfall verlässt man die „weltweit erste umfassende Ausstellung zu Horror in einem Museum“ (Felix Krämer) – was mich betrifft: irritiert und nachdenklich und keineswegs mit dem „delightful horror“, den die Ausstellung auch erregen wollte. Felix Krämer (ebenso der Katalog) zitiert hier mit dem englischen Philosophen Edmund Burke¹¹ ein Bruchstück aus der großen Diskussion der europäischen Aufklärung über das Schöne und das Erhabene (als Gebiet der *ästhetischen* Urteilskraft), in dem auch diejenige Empfindung definiert wird, die uns beim Anblick des Erhabenen befalle; es sei dies ein „wohliges Grausen“ („Wohlgefallen, aber mit Grausen“, so Immanuel Kant¹²), oder eben ein „genüsslicher Horror“, womit der Leitbegriff der Ausstellung philosophisch geadelt wäre.

Zum guten Schluss: Creamcheese

Damit zu einem unbestreitbaren Genuss, zum Creamcheese, der berühmten Kultknei-



Abb. 20

pe Düsseldorfs mit der seinerzeit (1967–1976) eigenem Anspruch nach „längsten Theke der Welt“ in der Neubrückstraße. Im „neuen Kunstpalast“ (Presstext) wird es sie nach der Neueröffnung des Sammlungsflügels¹³ wieder geben, zur Besichtigung und an zwei Tagen auch zum Besuch mit Ausschank! Nach Schließung des Creamcheese hatte das Museum Kunstpalast (so noch seinerzeit) dessen Innenausstattung teils geschenkt bekommen, teils erworben; damit hat der Kunstpalast heute den Raum originalgetreu rekonstruiert. Da sind dann also:

Gleich am Eingang der elektrifizierte mannshohe Nagel von Günther Uecker, hier von ihm selbst testiert (Abb. 20), am Ausgang eine seiner furiosen Spiralen (Abb. 21, Hintergrund) und mittendrin eben die von Heinz Mack konzipierte „längste Theke der Welt“ (Abb. 21); nur die Kaffeemaschinen sind neu. An der Wand vor der Theke hängt das von Uecker und Ferdinand Kriwet formulierte Gründungsmanifest; dem ist zu entnehmen, dass sich das Creamcheese als unangepassten, als wilden Aktionsraum begriff, und so war es wohl auch, Uecker heute (bei der Vorbesichtigung am 28.09.): „ein Ort kollektiver Besinnungslosigkeit“ – wie immer die zustande gekommen sein mag, gewiss auch durch bewegungsfreudiges Abhotten auf der Tanzfläche im hinteren Bereich. Mitschnitte davon werden auf den Monitoren der von Uecker und Lutz Mommartz fabrizierten Videoinstallation (24 Röhrenfernseher, funktionieren immer noch!) zu sehen sein, seinerzeit konnte sich das kultige Publikum darüber selbst beobachten. Dazu, wie überhaupt zum Diskutieren, Zuschauen und Zuhören, saß man auf dem Treppenpodest beim Eingang rechts ums Eck – 56 Jahre später sitzt Günther Uecker darauf, um das Arrangement des alten Creamcheese zu erläutern (Abb. 20) – es ist alles beieinander: alle Bilder und Ins-

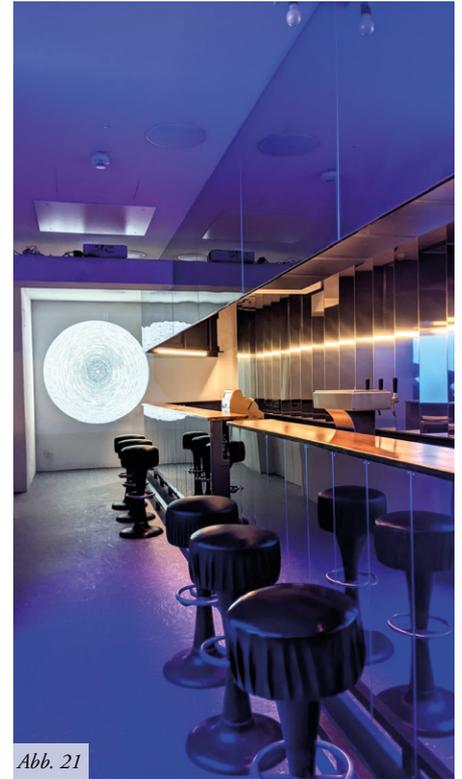


Abb. 21

tallation der Künstler, die sich damals als gesellschaftliche Avantgarde verstanden und in Düsseldorf als künstlerische Avantgarde gefunden hatten (zu den Genannten u.a. auch Adolf Luther, Daniel Spoerri, Gerhard Richter) – der Kunstpalast besitzt damit einen überaus gelungenen Raum kunst- und stadtgeschichtlicher Nostalgie.

Text, Fotos: Gisela Müller-Kipp

- 1 Beyond Fame. Die Kunst der Stars. 18. Aug. 2023 bis 21. Jan. 2024.
- 2 Cornelius Völker. 31. Aug. 2023 bis 7. Jan. 2024.
- 3 Tod und Teufel: Faszination des Horrors. 14. Sept. 2023 bis 21. Jan. 2024.
- 4 Nach dem berühmten Gemälde „Napoleon überquert die Alpen“ von Jacques-Louis David, 1800.
- 5 Nach dem prunkvollen Herrschaftsgemälde von Hyacinthe Rigaud, 1702.
- 6 Das kann man im Ausstellungskatalog durch eindrucksvolle Vergrößerungen nachvollziehen; vgl. Cornelius Völker: Vom Erscheinen und Verschwinden der Dinge. Hrsg. Maïte van Dijk/ Kay Heymer. München: Schirmer/Mosel, 2023.
- 7 Im Gespräch mit der Autorin am 30.08.2023.
- 8 Sie wollten „wohlig Schauer“ auslösen, s. dazu den letzten Absatz zur Horror-Ausstellung.
- 9 Logo der Ausstellung, ausgeprägt auf dem Buchdeckel des in „teuflichem“ Schwarz-Rot gehaltenen Ausstellungskatalogs: Westrey Pögel/ Kunstpalast Düsseldorf (Hg. 2023): Tod und Teufel. Dresden: Sandstein Verlag.
- 10 Gregor Schneider: „Man with Cock“; ursprünglich ist der erigierte Penis mit Spermaspuren unzu zu sehen, inzwischen ist er zugedeckt; es soll erzürnte Reaktionen gegeben haben.
- 11 A Philosophical Enquiry into the Origin of our Ideas of the Sublime and the Beautiful. 1. Aufl., London 1757.
- 12 Über das Gefühl des Schönen und des Erhabenen. 1. Aufl. Königsberg 1764.
- 13 Am 19.11., Bericht im Jan Wellem 1.2024.



Ein QR-Code für das St. Josef-Monument



Bild 1: Bert Gerresheim, Gisela Miller-Kipp

Seit 1999 steht das St. Josef-Monument in Oberbilk, eine der eindrucksvollsten Skulpturen von Bert Gerresheim in der Stadt – es hat zum „Tag des offenen Denkmals“ in Düsseldorf im September (das Monument steht noch nicht unter Denkmalschutz) einen QR-Code bekommen. Damit wird diese überaus vielschichtige und erzählstarke Skulptur für jeden Passanten mit Handy – und wer läuft heut nicht damit herum? – zu lesen und zu verstehen sein. Eben darum ging es Prof. Gisela Miller-Kipp, die das Projekt eines QR-Codes für das Monument nebst Webseite dazu konzipierte. Ihr Motiv: Ärger! Sie ärgerte sich über dessen liederlichen Zustand, der sich seit Jahren trotz entsprechender Hinweise an die Pfarrei St. Josef nicht besserte: zerbrochene Flaschen, Getränkedosen, Frittenschalen, Zigarettenstummel u.a. lagen darauf – ein unwürdiger Anblick.

Immer wieder radelte Frau Miller-Kipp mit Handfeger und Schaufel dorthin, den Unrat zu entfernen.

Nun kommt solch unachtsamer Umgang mit Skulpturen im öffentlichen Raum auch aus schierer Unkenntnis; Miller-Kipp stellte eine kleine Erhebung an und fand bestätigt: nicht einer, nicht eine von 38 querbeet befragten Passanten konnte mit dem Monument etwas anfangen! Dem könnte man doch mit einer über QR-Code zugänglichen informativen Webseite abhelfen, so die Überlegung – gedacht, getan. Mangels Initiative aus der Josefspfarre nahm Gisela Miller-Kipp das Projekt vor Jahr und Tag selbst in die Hand, konzipierte eine Messingplatte als Träger für den QR-Code, fand dafür einen Sponsor im Oberbilkler Bürger Helmut Schillians, ebenfalls Mitglied der Alde Düsseldorf, der in St. Josef 1947 zur ersten hl. Kommunion gegangen war, Bert Gerresheim stimmte freudig zu, und die Leitung der Pfarrereien-gemeinschaft Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West stellte umstandslos ihre URL zwecks Verlinkung mit dem QR-Code zur Verfügung. Wenn man vor dem Denkmal steht, befindet sich er sich auf einer Messingplatte im Bodenrelief (Bild 3b). Und wer genau auf diesen QR-Code schaut (s.o.), der erkennt in dessen Mitte ein Kreuz – ein glücklicher Zufall!. Geschnitten wurde die Messingplatte von der Firma Gravierend (geschäftsführend: Björn Kremer), der dabei auch handfest kooperierte (Bilder 3a, 3b).

Damit ist, was in der Josefspfarre als „massiver Eingriff“ in das Monument beargwöhnt wurde – man hätte dort lieber eine Stele



Bild 2: Bert Gerresheim, Gisela Miller-Kipp, Helmut Schillians

hen oder den QR-Code doch wenigstens nur am Lichtmast (!) beim Monument angebracht – in Wirklichkeit als dessen glückliche Erweiterung in den öffentlichen Raum. Hoffentlich also befördert der populäre Zugang über Handy nun den achtsamen Umgang mit dem Monument, weckt Verständnis für dessen Botschaft und informiert hinreichend über die dort in 15 Bronzetafeln niedergelegte Geschichte von Oberbilk. Vielleicht trägt das auch zur persönlichen Verbundenheit mit diesem Stadtteil bei, dessen Ruf hier und dort schon einmal beschädigt wurde.

Wir, die Alde Düsseldorf, können stolz sein auf unsere Ehrendame Prof. Gisela Miller-Kipp und auf das Mitglied der Alde, Helmut Schillians; sie haben es möglich gemacht, das großartige St. Josef-Monument einer breiten Öffentlichkeit zu erschließen.

Text: G. Miller-Kipp, H. Wolf

Fotos: H. Wolf



Bild 3a: Gisela Miller-Kipp, Björn Kremer



Bild 3b: Björn Kremer

Flugzeugabsturz in Düsseldorf

Vor ca. 65 Jahren, am 3. November 1957, wurde der Düsseldorfer Norden von einem der schwersten Flugzeugabstürze getroffen.

Eine Douglas DC-4 der Luftreederei *Karl Herfurtner* (KHD) sackte kurz nach dem Start vom Düsseldorfer Flughafen mit zwei stehenden und zwei laufenden Motoren, sowie schon eingefahrenen Landeklappen durch. Sie verlor an Höhe, als sie über den Nordfriedhof hereinkam, das ehemalige Finanzamt an der Roßstraße touchierte und dann eine Schneise von gut einhundert Metern in die Kleingärten „In der Lohe“ schlug. 12.000 Liter Benzin strömten aus und entzündeten sich. Sieben der zehn Insassen des Flugzeuges sowie eine Frau starben.

Die DC-4 sollte mit einem Zwischenstopp von Düsseldorf über Reykjavik (Island) nach New York überführt werden, um dort eine Reisegruppe aufzunehmen.

Die einzigen zahlenden Passagiere waren ein Elternpaar aus Wuppertal, ein Beamter des NRW-Verkehrsministeriums; alle anderen gehörten zur Besatzung bzw. zum Luftfahrtunternehmen. Das Ehepaar und der dienstfreihabende Kapitän der Unglücksmaschine überlebten den Absturz schwerverletzt.

Der Flugkapitän *Stahnke* war als Draufgänger bekannt und hatte schon vor dem Unfall in der Vergangenheit leichtsinnige Notfallübungen auch bei Planeinsätzen mit Passagieren durchgeführt. Er war deswegen schon verwirrt worden. Zwei Tage vor dem Absturz hatte er seinen Kollegen mitgeteilt, dass er es für möglich halte die Maschine mit

nur zwei Triebwerken starten zu können. Und so geschah es auch mit den bekannten Folgen!

Karl Herfurtner gab sein Engagement in der Luftfahrt noch im gleichen Monat nach dem Absturz auf und verkaufte das Unternehmen an das Wuppertaler Reiseunternehmen Dr. Tigges-Fahrten. Ein unbekannter Autor hat den Flugzeugabsturz aus seiner persönlichen Sicht eines Fünfjährigen beschrieben und er ist deswegen sehr interessant. (Erschienen unter der Adresse: The Düsseldorf)

„Das Ganze geschah eine Woche vor meinem fünften Geburtstag. Wie nicht selten war ich zu Besuch bei meiner Tante *Thea*, die in Pempelfort an der Jordanstraße wohnte. Die Tante hatte keine Kinder, lediglich eine erwachsene Tochter, die aber nicht bei ihr und dem Onkel Walter lebte. So half sie meiner Mutter gelegentlich als Babysitter aus. Dann fuhren wir mit der 4 einmal quer durch Düsseldorf, und ich begleitete die Tante ein paar Tage bei ihrem Alltag. Vor allem bei Einkaufsgängen. Tante *Thea* und Onkel *Walter* waren sparsam bis zum Geiz. Also legte die Tante lange Wegstrecken zurück, um diesen oder jenen Artikel besonders preisgünstig zu bekommen. Ich war es also gewohnt, auf meinen kleinen Beinen mit ihr Kilometer zu marschieren. Also wunderte ich mich nicht, als sie mit mir am frühen Morgen des 3. November 1957 loszog. Allerdings in eine ungewohnte Richtung. Schon an der Roßstraße spürte ich, dass wir nicht zum Einkaufen unterwegs waren. Die Straße war für Autos gesperrt, es lag Brandgeruch in der



Luft. Und dann standen wir plötzlich ganz nah dran: ein ausgebranntes Flugzeug mitten in einem Kleingartengelände. Natürlich verstand ich nicht auf Anhieb, was da geschehen war. Denn Flugzeuge kannten Kinder in den frühen Fünfzigern nur als weit oben am Himmel brummende Maschinen. Bis dahin war ich nie am Flughafen, und geflogen waren Normalmenschen damals auch meistens noch nie. Ich sah also zum ersten Mal ein Flugzeug aus der Nähe. Es war kaputt. Mir war klar, dass darin Menschen gesessen hatten und wusste, dass es sich um eine Katastrophe gehandelt hatte. Dieser Anblick hat mich nachhaltig traumatisiert – nicht in Richtung Flugangst, sondern eher im Hinblick auf Träume von Flugzeugen, die brennend in Gebäude stürzen...“

Von *Hans-Werner Mertens*, Mitglied der *Alde*, haben wir freundlicherweise eine selbstgemachte Aufnahme von der Kleingartenanlage „In der Lohe“ erhalten. Die Aufnahme zeigt die brennende Absturzstelle des Flugzeuges vom Turm der Herz-Jesu-Kirche auf der Roßstraße

Text: H. Wolf,

Foto: NRZ, H.-W. Mertens

Quellen: Wikipedia, *Flugzeugabsturz in Düsseldorf*, LZ. 30. Juli 2021 *The Düsseldorf*



CARL SALM

Ältestes Bestattungsunternehmen
in Düsseldorf

Tag und Nacht für Sie da.
Telefon 0211 13 60 60
www.salm-duesseldorf.de
info@salm-duesseldorf.de

Andreasstr. 19 · Luegallee 81
Rethelstr. 140 · Schwerinstr. 4



gradar
the job evaluation engine

Die Zukunft der Stellenarchitektur

gradar bietet einen völlig neuen Ansatz für das moderne Human Capital Management. Eine innovative, intuitive und skalierbare Software unterstützt Unternehmen weltweit bei der Stellenbewertung, dem Kompetenzmanagement und der Vergütungsanalyse.

Absolute Transparenz

Keine komplexen Prozesse, keine teuren Berater.

Dank unserer einfach zu bedienenden Software haben Sie ab sofort alle Zügel selbst in der Hand.

Arbeiten Sie mit gradar für:

- Stellenbewertung
- Kompetenzmanagement
- Stellenarchitektur
- Vergütungsanalyse
- Vergütungsstrukturierung



Evolution statt Revolution

Unsere Mission ist es, Stellenbewertung zugänglicher zu machen, sowohl durch geringe Kosten als auch intuitive Bedienbarkeit.

- Volle Hoheit über Ihren Stellenbewertungsprozess
- Zuverlässige Ergebnisse als Grundlage für eine Stellenarchitektur und modernes Talent Management
- Nahtlose Integration des TMA Kompetenzmodells
- Kompatibilität mit mehr als 20 Vergütungsstudien und Tarifverträgen
- Lokalisierung in 15 Sprachen

Kein Grund Ihr Budget zu sprengen

Als eines der preiswertesten Systeme auf dem Markt taugt gradar für Unternehmen jeder Größe, vom KMU bis zum Konzern.

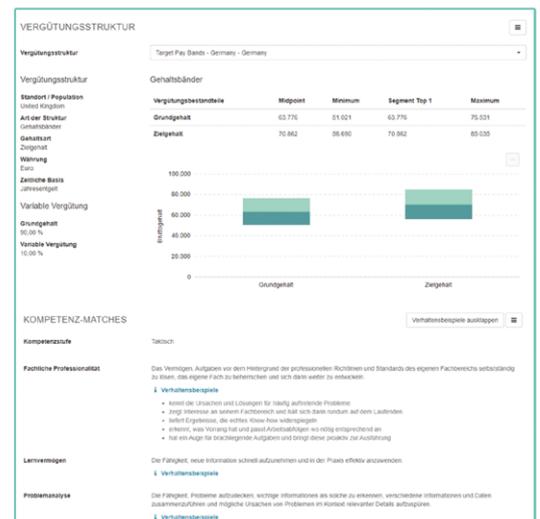
Basic Edition: 0 € p.a.
Starter Edition: 1.250 € p.a.
Professional Edition: 2.500 € p.a.
Enterprise Edition: 5.000 € p.a.

gradar
MADE in DÜSSELDORF



Grade	Corporate	Automotive	Engineering Services	Tours
17	Führungsaufbahn Director Human Resources – Human Resources Fachaufbahn Chief Software Architect – IT	Führungsaufbahn Plant Manager – Manufacturing / Production		
16		Führungsaufbahn Director Plant Maintenance – Manufacturing / Production	Fachaufbahn Executive Lead Engineer – Engineering	
15	Fachaufbahn Senior Expert Compensation & Benefits – Human Resources Senior Expert Learning & Development – Human Resources Führungsaufbahn Director Recruiting & Employee Branding – Human Resources	Projektmanagement Senior Project Manager	Fachaufbahn Principal Lead Engineer – Engineering	Fachaufbahn Chief Travel Blogger – Discovery & Planning
			Führungsaufbahn Engineer Mechanical Development (team lead) – Engineering	Fachaufbahn Expert General Safety and Protective Measures – Discovery & Planning
14	Fachaufbahn Senior HR System-Master – Human Resources Software Architect – IT Strategic Consultant – Business Development Führungsaufbahn HR BP – Human Resources Team Leader HRM – Human Resources Team Leader Software Engineering – IT	Fachaufbahn Art Director (text) – Marketing Plant Maintenance Engineer – Manufacturing / Production	Fachaufbahn Senior Lead Engineer – Engineering	

Echtzeit Quervergleich



Auszug Stellenprofil



Unsere Veranstaltungen

Dezember 2023 – Februar 2024

Sonntag 17. Dezember 2023 14.00-18.00 Uhr Uhrenturm Geschäftsstelle der Alde, Grafenberger Allee 300

Wir stimmen uns auf Weihnachten ein.

Adventsnachmittag bei den Alde mit Live-Musik, Plätzchen, Glühwein, Kakao und Kaffee, Bücherverkauf aus unserem Fundus

Samstag 20. Januar 2024 18:11 Uhr Einlass Rheinterrassen Radschlägersaal, Josef-Beuys-Ufer

Die Alde unterwegs, Exklusiver Tisch direkt an der Bühne für die Alde bei der großen **Prunksitzung der DKG Weissfräcke**. (Reservierung erforderlich).

Donnerstag 25. Januar 2024 19.30 Uhr „Zum Schlüssel“ Bankettsaal 1. OG

Monatsabend Januar Bildervortrag „Denkmalpatenschaften der Alde Düsseldorf“, zusammengestellt und präsentiert vom Baas mit Unterstützung des ehem. Alde-Baukurators Guntram Schoenitz.

Freitag 09. Februar 2024 19.00 Uhr CCD – Congress Center Düsseldorf - Stadthalle

Die Alde unterwegs, Exklusiver Tisch direkt an der Bühne bei unseren **KArnevalsfreunden der KAtholischen Jugend** (Reservierung erforderlich).

Montag 12. Februar 2024 Rosenmontagsloge am Hotel Carls- Carlsplatz

Beginn: ca. 2 Stunden vor Umzugsbeginn

Die Alde unterwegs, Die Alde sind zu Gast in der exklusiven Loge der Senatoren der DKG Weissfräcke und feiern Karneval in der ersten Reihe auf einer Tribüne direkt am „Zooch“ mit Buffet (Reservierung erforderlich).

Mittwoch 14. Februar 2024 19.00 Uhr Brauerei „Zum Schlüssel

Hoppeditz-Beerdigung: Er hat die jecken Tage nicht überlebt. Der Hoppeditz ist von uns gegangen. Wir treffen uns zum traditionellen Fischessen in unserem Stammhaus.

Donnerstag 21. März 2024 19.00 Uhr Brauerei „Zum Schlüssel“ Bankettsaal, Nur für Mitglieder w/m/d

Jahresversammlung 2023: Jahresversammlung mit Vorstandswahlen. An dieser Veranstaltung können nur Mitglieder teilnehmen. Anmeldung für die Suppenplanung erforderlich.

Donnerstag 25. April 2024 17.30 Uhr Treffpunkt: Mahn- und Gedenkstätte Mühlenstraße

Monatsabend April: Exklusive Führung durch die Mahn- und Gedenkstätte auf der Mühlenstraße mit anschließendem Abtrunk im Schlüssel.

Mittwoch 1. Mai 2024 11.00 Uhr Düsseldorf im Schloß Jägerhof Großer Festsaal

Jahresempfang der Alde: Wir danken unseren Sponsoren, Gönnern und Freunden und bedanken uns mit einem Empfang bei unseren Freunden des Goethe-Museums.

Anmeldungen für ALLE Veranstaltungen: Über die Internetseite „Alde Düsseldorf“, die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“ oder über Eintrag in den Veranstaltungsblock, der bei den Veranstaltungen ausliegt

In dieser Gruppe „Neues von Üere Alde“ werden, neben dem Internet-Auftritt, kurzfristige Termine und Anderes bekanntgegeben. Viele Mitglieder sind bisher der Gruppe beigetreten. Falls Interesse besteht, so kann sich jedes Mitglied der Gruppe anschließen. Einfach mit dem Baas in Verbindung setzen (0211/93678606 oder E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de). Über unsere Internetseite www.alde-duesseldorfer.de könnt Ihr Euch auch zu unserem Rundbrief anmelden und werdet regelmäßig über Neuigkeiten und unser Programm informiert.





Der Calatrava-Boulevard – eine Einordnung

Das Vorhaben

Wenn es um gehobenen Konsum geht, ist die Königsallee in Düsseldorf die unangefochtene Nummer Eins im Rheinland. Und wo sich viel Geld mit Luxuswaren verdienen lässt, so der BauNetz Newsletter am 23.02.2023, kann man vermutlich noch mehr Geld verdienen, indem man einfach eine zweite kleine Kö parallel realisiert. Das dürfte die Überlegung des Düsseldorfer Immobilienentwicklers *Uwe Reppegather* von der CENTRUM Gruppe gewesen sein, als er am 23. Januar 2023 zusammen mit Oberbürgermeister Dr. *Stephan Keller* und dem Stararchitekten *Santiago Calatrava* das Luxus-Büro- und Gewerbeprojekt Calatrava-Boulevard vorstellte.

Nüchtern betrachtet handelt es sich um eine handfeste Immobilienentwicklung auf dem Areal zwischen Königsallee, Königstraße, Steinstraße und Justizministerium. Dort hat die CENTRUM Gruppe über Jahre hinweg bereits Grundstücke zusammengekauft.

Wie das nachfolgende Bild anschaulich zeigt, besteht das Vorhaben aus zwei Baukörpern, den weitgehend schon vorhandenen Gebäuden entlang der Königsallee und dem Neubau einer überdachten Flaniermeile, dem Boulevard, als Rückgrat des Projekts, sowie einer flott geschwungenen Kuppel mit spitzer Kante als Calatrava-typischem architektonischen Eyecatcher. (Bild 1)

Gebäude entlang der Königsallee:

Durch den teilweisen Neubau sowie die Modernisierung der an der Königsallee gelegenen Gebäude mit hohen und einladenden Fassaden wird ihre Stellung als erste Adresse für internationale Luxus-Flagshipstores nachhaltig gestärkt. Hierbei wird die gewachsene Struktur der Kö-Gebäude erhalten bleiben. Ziel ist es, die Modernisierung schrittweise durchzuführen und hierbei den Geschäftsbetrieb auf der Königsallee möglichst wenig zu belasten.

Die Kö-Gebäude werden an den Boulevard angeschlossen. Das Projekt wurde mit

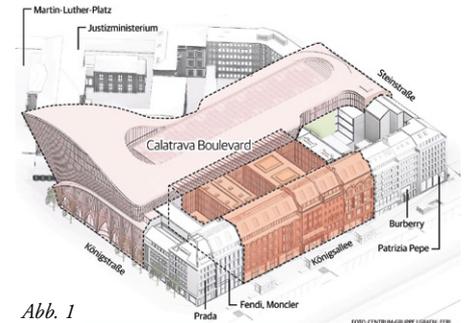


Abb. 1

dem Neubau der Kö36 und dem Einzug der Marken Moncler und Fendi eigentlich bereits begonnen.

Der Calatrava Boulevard:

Der Boulevard verläuft parallel zur Königsallee und schafft eine Verbindung zwischen der Königstraße und der Steinstraße, die durch das offenbare Glasdach und die skulpturale Architektur zum Flanieren und Genießen einlädt. Die sinuswellenförmigen Schwünge der Innenfassade mit den bei *Calatrava* bekannten engen weißen Stützenfolgen bewegen sich wellenartig zu den

Einladung zur Jahresversammlung 2023 in 2024

Einladung zur Jahresversammlung 2023 in 2024

am Donnerstag, 21. März 2024, 19:00 Uhr,
in der Brauerei 'Zum Schlüssel', Bolker Str. 41-47, 40213
Düsseldorf-Altstadt
Diese Einladung gilt als ordentliche im Sinne des §12.2 der
Satzung der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl des Protokollführers der Versammlung nach §12,3
3. Jahresbericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Prüfbericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Diskussion
7. **Neuwahlen zum Vorstand:**
Satzungsgemäß scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus:

**der stellvertretende Vorsitzende
der Baukurator**

8. Neuwahl:

der Uhrenturmkurator

9. Vorstellung der Mitglieder des erweiterten Vorstands
10. Ehrungen
11. Vorstellung des Veranstaltungsplanes 2024
12. Verschiedenes

Anträge zur Jahresversammlung sind dem Vorsitzenden spätestens bis 09.03.2024 (§ 12.2) schriftlich einzureichen.

Diese Jahresversammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig

Düsseldorf, 12.11.2023 Rolf Lenz, Vorsitzender (Baas)



Abb. 2a



Abb. 2b

Außenfassaden der König- und der Steinstraße hin. Bei Betrachten der Entwürfe fühlt sich der Verfasser unwillkürlich an das Calatrava-Projekt Oculus, der U-Bahn-Station am Ground Zero, erinnert, siehe nachfolgende Fotos, links der geplante Boulevard, rechts das realisierte Oculus-Projekt: (Bild 2a, b)

Neben exklusiven Einkaufsmöglichkeiten und gastronomischen Angeboten auf 15.000 Quadratmetern sind in dem sieben Stockwerke hohen Gebäudekomplex auch 22.000 Quadratmeter Büroflächen geplant.

Die elegant gewölbte Kuppel an der Ecke Königstraße / Martin-Luther-Platz: das ist die typische Signatur, die das Gebäude weithin erkennbar als Calatrava-Projekt ausweist. Das Dach wölbt sich und läuft zum Platz hin zu einer Spitze über der scharfkantigen, nach unten zurückweichenden Fassadenecke zusammen.

Mit einer Höhe von 41,20 m am Hochpunkt und von 34,54 m an der spitzen Kante würde die Kuppel das benachbarte Justizministerium allerdings deutlich überragen, was bereits zu heftiger Kritik, teilweiser Ablehnung führte. Von vielen wird die Kup-

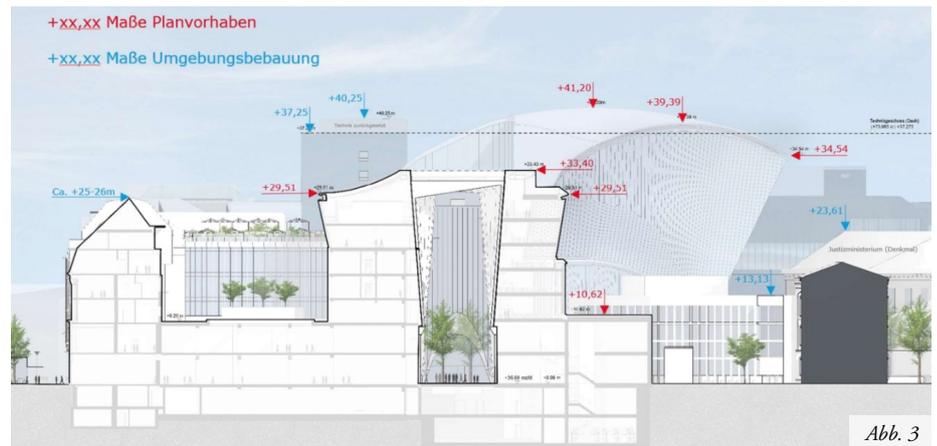


Abb. 3

pel im Kontext zur Umgebung als zu wuchtig empfunden. (Bild 3)

Grundsätzlich trifft das Bauvorhaben aber auch auf viel Zuspruch, da dadurch der ungeordnete Flickenteppich der bisherigen Hinterhofbebauung der Königsallee beseitigt und durch hochwertige Flächen ersetzt werden würde.

Wer ist Santiago Calatrava und wofür steht er

Santiago Calatrava ist einer der berühmtesten Architekten auf internationaler Bühne. Geboren 1951 in Valencia, wollte *Santiago Calatrava* ursprünglich Künstler werden, entschied sich aber für ein Architekturstudium in Valencia und promovierte danach als Bauingenieur an der ETH in Zürich. 1981 eröffnete er sein eigenes Architektur- und Ingenieurbüro in Zürich, gefolgt von Büros in Paris (1989) und Valencia (1991).

Seit den 80ern ist *Calatrava* zu einer der Symbolfiguren der modernen Architektur aufgestiegen. Er hat mit seinen einzigartigen Konstruktionen seine Spuren auf der ganzen Welt hinterlassen. Sein Stil ist unverwechselbar und, egal wo auf der Welt, leicht wiederzuerkennen. Kühn geschwungene Bauten, lange Linien, weiße Materialien und der Einsatz von Glas und Licht sind zu Markenzeichen von *Calatrava* geworden.

Es gibt kaum eine Stadt, die nicht gerne ihr Stadtbild durch einen Calatrava-Bau aufpolieren würde. Denn die Bauwerke sehen nicht nur schön aus, sondern verschaffen jeder Stadt eine Sehenswürdigkeit mehr.

Auch die Düsseldorfer Politik dürfte vor diesen Verlockungen sicherlich nicht gefeit sein. Doch an den schönen Konstruktionen klebt ein Fluch, den der Star-Architekt einfach nicht loswird. Denn die Kosten seiner

Bauwerke sind immens und Baumängel ramponieren seinen Ruf. Der renommierte Architekturkritiker *Llätzer Moix* setzt sich in seinem Buch „Queríamos un Calatrava“ („Wir wollten einen Calatrava“) mit dem System Calatrava kritisch auseinander.

Santiago Calatrava gehört zu jener Gattung von Architekten – der Verfasser hat in seinem Berufsleben einige davon selbst erleben müssen –, die, immun gegen Kritik, unerschütterlich vom eigenen Genie überzeugt sind und deren exorbitantem Gestaltungswillen sich alles, aber auch wirklich alles, unterzuordnen hat.

Das betrifft vor allem die Vorgaben des Bauherrn mit seinem Budget, Kostenüberschreitungen um mehr als das Zwei- bis Dreifache sind bei *Calatrava* eigentlich schon der Regelfall, lassen sich aber oft in der Politik durchsetzen, denn keiner will im Rennen um Vorzeigebauten zurückbleiben. So auch bei dem schon erwähnten Oculus-Projekt, bei dem auch ein Bauzeitverzug von 7 Jahren hinzukam.

Baukostenüberschreitungen sind in der Architekturwelt ein bekanntes Dilemma, doch *Calatrava* macht das Thema zur self-fulfilling prophecy. Er lässt Klauseln, die Mehrkosten am Bau beschränken, regelmäßig aus dem Bauvertrag streichen, da er das als Eingriff in seine künstlerische Freiheit sieht. Außerdem habe sein Büro keine Zeit, sich mit detaillierten Ausführungsplanungen zu beschäftigen. Eine besondere Art, die sich „richtige“ Architekten eigentlich nicht leisten können.

Aber im Gegensatz zu nachgiebigen Bauherren sind die Gesetze der Physik unerbittlich und ordnen sich keinen künstlerischen Vorgaben unter. Deren Nichtbeachtung



Abb. 4

führt zwangsläufig zu Qualitäts- und Baumängeln sowie Defiziten bei der Alltagstauglichkeit.

So konnte der Verfasser beim Lissaboner Bahnhof „Oriente“ sich selbst ein Bild davon machen, dass Regenwasser beim Abfließen der Schwerkraft und nicht den geschwungenen Linien folgt und auf dem weißen Untergrund seine Spuren hinterlässt. Die Architekturfotos zur Eröffnung zeigen ein strahlendes Bauwerk, da es diese Gebrauchsspuren da noch nicht gab; aber Regenrinnen und -fallrohre stören die ästhetische Empfindnis.

Aber es gibt kaum einen Vorwurf, den der Architekt nicht zu kontern wusste. Statt Reue gibt es Star-Allüren. Beim Bau des Wissenschaftsmuseums in Valencia wurde der Einbau von Toiletten vergessen!! Der Parthenon-Tempel in Athen habe gar keine, so *Calatrava*, und sei auch so ein großartiger Bau.

Das Erstaunliche am Phänomen *Calatrava*: Trotz regelmäßig überzogener Budgets, trotz Baumängel kam er immer wieder an öffentliche Aufträge. „*Calatrava* ist ein großer Verführer,“ so schreibt *Moix*. „Er kann zu einer Krisensitzung einbestellt werden und kommt mit zwei neuen Aufträgen heraus.“

Ein bekanntes Beispiel ist auch der Neubau der Kronprinzenbrücke über die Spree in Berlin. Erst nach Vergabe stellte sich heraus, dass der Entwurf *Calatravas* nur mit statischen und konstruktiven Änderungen realisierbar war.

So wurde der für die Auslegung von Flussbrücken relevante Schiffsanprall von *Calatrava* nicht berücksichtigt. Die dafür nachträglich erforderlichen dicken, dunkel gehaltenen Rrammbalken verdecken zum Großteil den Blick auf die eigentlich filigrane Pfeilerkonstruktion des Architekten: (Bild 4)

Auch die von *Calatrava* aufwändig gestaltete Brückenbeleuchtung erwies sich als nicht alltagstauglich. Hinzu kommen Korrosionsschäden und Mängel an der Beschichtung, so dass die Brücke bereits ein Sanierungsfall ist.

Wer ist die CENTRUM Gruppe und wofür steht sie

Die CENTRUM Gruppe ist ein inhabergeführtes Unternehmen, das 1998 vom geschäftsführenden Gesellschafter *Uwe Reppegather* in Düsseldorf gegründet wurde. Die CENTRUM ist spezialisiert auf die Projektentwicklung moderner Einzelhandelsflächen ausschließlich in 1A-Lagen bevorzugter Innenstädte wie Düsseldorf, München, Hamburg, Frankfurt am Main und Berlin. Das realisier-

te Volumen beläuft sich auf mehr als 4,5 Milliarden Euro. Zu den herausragenden Projekten des Unternehmens zählt unter anderem der Düsseldorfer „Kö-Bogen II“ oder das „Kudamm Eck“ in Berlin.

Am 5. Juli 2023 meldete die Rheinische Post, dass CENTRUM beim Amtsgericht Düsseldorf Insolvenzanträge gestellt habe. Für die Holding und weitere Gesellschaften sollen Verfahren in Eigenverwaltung durchgeführt werden. Grund für die Krise sind die gestiegenen Baukosten und Zinsen sowie die Kaufzurückhaltung am Immobilienmarkt.

Reppegather war im Gespräch mit der Rheinischen Post verhalten optimistisch. Das Geschäftsmodell, das Portfolio und das Knowhow solle samt Arbeitsplätzen erhalten bleiben. Die tragfähigen Projekte will CENTRUM weiterführen. Auf die Frage, ob er am Calatrava-Boulevard an der Kö festhalte, lautet die Antwort „Bis jetzt ja“. Der Bebauungsplan steht ohnehin erst 2025, dann komme es auf die Rahmenbedingungen an.

Seitdem mehren sich die Schreckensmeldungen über Insolvenzen von Projektentwicklern und die CENTRUM scheint stärker in den Strudel der Immobilienkrise geraten zu sein als erwartet. Der Sanierungsplan soll am 21. November im Amtsgericht der Gläubigerversammlung vorgelegt, tragfähige Projekte sollen fortgeführt werden. Somit stehe der geplante Calatrava-Boulevard, so meldete die Rheinische Post noch am 29.09.2023, wegen der neuen Insolvenz nicht infrage.

Zusammenfassende Bewertung des Verfassers

Leider konzentriert sich die Diskussion bzw. die Kritik an dem Projekt auf die zum Martin-Luther-Platz hin ausladende gewölbte Calatrava-Kuppel. Das lenkt aber nur von dem eigentlichen Mehrwert dieses Projekts ab. Man sollte vielmehr den Blick auf die beiden wesentlichen Hauptelemente des Projekts richten:

Gegen die Modernisierung der Kö-Fassaden dürfte es eigentlich keine vernünftigen Einwände geben. Und auch die Beseitigung der ungeordneten, chaotisch anmutenden Hinterhofbebauung dürfte auf eine breite Zustimmung treffen. Da es sich hierbei aber nicht um eine öffentliche Aufgabe handelt, funktioniert das nur über eine renditeträchtige private Investition.

Rendite lässt sich an dieser Stelle bevorzugt über Einzelhandel generieren. Aber die Ausweisung von Einzelhandelsflächen in Bebauungsplänen, ein solcher ist hier erforderlich, gehört in der baurechtlichen Gemengelage nicht gerade zu den einfachen Übungen.

Da hat sich *Uwe Reppegather* wohl gedacht, mit *Santiago Calatrava* einen charismatischen Dooropener zu engagieren. Denn es gibt in Düsseldorf nicht wenige, die darauf gierig sind (um nicht ein anderes Adjektiv zu verwenden, das auch mit g anfängt), endlich einen *Calatrava* in die Sammlung der Stararchitekten aufnehmen



Die Bäckerei der Brotfreunde
Josef Hinkel

Hohe Str. 31 0211 86 20 34 13
Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21

40213 Düsseldorf
www.baecerei-hinkel.de

MOHNFELD

Momente in Feinem

SEIT 1956

Für SIE und IHN

Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche, Strumpfmode, Dessous und Bademoden

MOHNFELD MODEN E.K.
HOHE STRASSE 21& 23
40213 DÜSSELDORF
T + 49 211 328731
INFO@MOHNFELD-MODEN.DE
WWW.MOHNFELD-MODEN.DE

ÖFFNUNGSZEITEN
MO – FR: 10 – 18 UHR
SA: 10 – 17 UHR
UND NACH VEREINBARUNG
f MOHNFELD-MODEN



zu können, die schon in Düsseldorf ihre Spuren hinterlassen haben.

Und ein privater Investor mit der Erfahrung der CENTRUM müsste auch in der Lage sein, einen solch extrovertierten Architekten wie *Calatrava* einhegen zu können.

Nun gibt es aber die Insolvenz, Ende offen, somit werden die Karten neu gemischt und es wird nicht so reibungslos ablaufen, wie verkündet. Die ursprünglich vorgesehene Fertigstellung des gesamten Vorhabens bis zum Jahr 2028 wird wohl nicht zu realisieren sein.

Dennoch glaubt der Verfasser an die Realisierung des Projekts, da es in seinem Kern, dem Boulevard (ohne Kuppel), auf einer knallharten immobilienwirtschaftlichen Logik, wie anfangs dargelegt, basiert. Deshalb ist der Verfasser von der Qualität und Wertehaltigkeit des Projekts überzeugt und sieht es städtebaulich in der Bedeutung gleichrangig mit den beiden Kö-Bogen Projekten.

Zu erinnern ist daran, dass auch der Kö-Bogen I in schwierigen Zeiten, nach der Finanzkrise 2008, realisiert worden ist.

Ob die Umsetzung dann durch die CENTRUM erfolgt und ob ein *Calatrava* dafür wirklich notwendig ist, das steht auf einem anderen Blatt. Auf jeden Fall bleibt es spannend.

Text: Dr. Heinrich Pröpper

Fotos: Bilder der CENTRUM Gruppe sowie eigene Fotos des Verfassers

Quellen: Wikipedia, rp-online, BauNetz, german-architects, immobilienmanager, Lätzer Moix

Monatsabend – „Dienen lerne beizeiten das Weib nach seiner Bestimmung ...“

Vortrag unserer Ehrendame Prof. Gisela Miller-Kipp am 19. Oktober 2023

Schon in der frühen Zeitrechnung führten Zweifel am vernünftigen Wesen zum Ausschluss der Frau vom öffentlichen Leben und der höheren Bildung.

In der griechischen Antike waren sich *Aristoteles* und *Platon* einig: Die Frau ist in allem schwächer als der Mann.

Der Apostel *Paulus* schreibt: „Die Frau sei dem Manne untertan.“

Im Mittelalter ist für *Thomas von Aquin* die Frau ein verfehelter Mann, weil es im Mann mehr Vernunft gibt. *Martin Luther* ist der Meinung, dass die Frau dem Mann an körperlichen und geistigen Kräften unterlegen ist.

Im Mittelalter hatten nur die Äbtissinnen Zugang zu höherer Bildung, als Beispiel können wir *Hildegard von Bingen* anführen. Auch die Kaiserin *Theophanu* hat sich in ihrer Heiratsurkunde eine gewisse Macht gesichert und eine spätere Regentschaft erwirkt. Dennoch bleiben es seltene Ausnahmen. Der Weg ist mühsam und steinig. Nach der Philosophie der Humanisten *Melanchton* und *Erasmus von Rotterdam* bestimmt der Mensch durch Wissen und Vernunft selbst seine Stellung in der

Welt. Zu dieser Verwirklichung fehlt aber immer noch der Zugang der Frauen zur höheren Bildung.

Die Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und die Französische Revolution leisten Vorschub, aber erreichen nicht den Durchbruch. Der Wirkungskreis der Frau wird auf das Haus und die Kindererziehung begrenzt.

Prof. *Miller-Kipp* führt als Beispiel *Heinrich Campe* an, der im "väterlichen Rat an seine Tochter" in der Ehe Gehorsam, Sanftmut und Selbstverleugnung fordert. Der Handarbeitsunterricht dient der Erziehung zur Geduld. Anhand von Bildern aus der Biedermeierzeit demonstriert die Referentin anschaulich die Rolle der Frau: Sie werden mit Stick- und Strickarbeiten in der häuslichen Umgebung gezeigt. Später erscheinen Bücher in der Umgebung der Frau und lesende Frauen, ein Wandel von der Handarbeit zur Bildung.

Im 19. Jahrhundert wurde die Volksschule als Einheitsschulart für alle eingeführt und damit der Zugang zur Bildung für beide Geschlechter ermöglicht.

Die Referentin führt in diesem Zusammenhang das „Lehrerinnenzölibat“ an: unverheiratete Frauen durften als Lehrerin, als „Fräulein“, in den Volksschulen arbeiten. Wenn sie heirateten, mussten sie aus dem Dienst ausscheiden. In der Weimarer Republik wurde durch ein Grundschulgesetz eine achtjährige Schulpflicht festgeschrieben.

Prof. *Miller-Kipp* koppelt die Emanzipation der Frau an den Zugang zur höheren Bildung. Ab 1908 durften Frauen studieren, was aber nur für Reiche möglich war. Der Zugang der Frauen zur höheren Bildung während der Weimarer Republik wurde im 3. Reich wieder zurückgefahren.

Eine wichtige Rolle spielten die Frauen im 2. Weltkrieg, indem sie als Fabrikarbeiterinnen oder auch Flakhelferinnen ihren „Mann“ gestanden haben. Auch der Wiederaufbau lag in den Händen der Frauen. Sie erfüllten eine wichtige und verantwortungsvolle Rolle.

Ab 1960 gab es einen rasanten Anstieg der weiblichen Studenten an den Hochschulen. Zur Erhöhung der Kapazität wurden neue Hochschulen gegründet und die Lehrerinnen und Lehrer wurden einheitlich an Universitäten ausgebildet.

Heute liegt der Prozentsatz der Studentinnen bei 40% bis 50% aller Studierenden.

Dennoch sind die Frauen bei höheren Positionen und in Führungspositionen unterrepräsentiert.

Applaus für diesen anschaulichen Vortrag mit einer regen Diskussion im Anschluss.

Text, Foto: E. Haag





Jahreskommers



Abb. 1

Wie in jedem Jahr fand am ersten November-Wochenende der traditionelle Jahreskommers statt. Der Baas konnte im festlichen, vorweihnachtlich geschmückten und nahezu bis auf den letzten Platz gefüllten Rittersaal des „Uerige“ viele Gäste begrüßen. Außer den Mitgliedern der *Alde* waren auch viele Verwandte, Freunde und Bekannte der zu inthronisierenden neuen Gesellschaftskönigin *Carmen Hillebrand* gekommen, um ihr die Ehre zu erweisen und sie zu dem Königinnenschuss zu beglückwünschen.

Ein Glückwunsch ging auch an *Maren Jackwerth*, die bei den *Alde* aufgenommen wurde und ihr „Nädelchen“ vom Schatzmeister *Thomas Perlick* angeheftet bekam. (Bild 1) Vielen der *Alde-Mitglieder* ist sie von den Veranstaltungen am Uhrenturm bekannt, da sie dort ihren Radschlägerwein präsentierte. Außer der Neuaufnahme gab es auch während des Abends drei Anmeldungen, die bei den nächsten Veranstaltungen



Abb. 2

gen in unseren Kreis aufgenommen werden möchten. Dies sind: *Martina Ullrich*, *Renate Möbus* und *Gösther Polster*.

Mit flotten Weisen von *Claudia Schäfer* mit ihrer Gitarre wurde das Programm während der Veranstaltung aufgelockert. (Bild 2) Auch taten die „Stimmungsaufheller“ in Form eines Fässchen Uerige Alt, „Dat leckere Dröppke“, von *Heribert Wolf* und dem Geburtstagskind *Bernhard Thibol* dem Abend gut. (Bild 3) Abweichend von den früher üblichen Schnittchen konnte diesmal zum Essen aus vier Gerichten gewählt werden, was allgemein begrüßt wurde.

Und nach dem Essen kam der Höhepunkt des Abends: Zum Radetzkymarsch und einer „Ehrenrunde“ durch den Saal wurde das bisherige Gesellschaftskönigspaar *Heribert Wolf* und seine *Margret* verabschiedet. (Bild 4) Im Anschluss daran wurde die neue Gesellschaftskönigin *Carmen* mit Kette, „Schlabberlätzchen“ und Diadem



Abb. 4

gekrönt bzw. inthronisiert. (Bild 5) Der Jubel über die erste Gesellschaftskönigin in der Geschichte der *Alde* wollte bei den „Ehrenrunden“ kein Ende nehmen.

Ein besonderer Höhepunkt, aber völlig überraschend und ungeplant, kam bei dem anschließenden Quiz mit 12 Fragen aus Musik und der Ziffer vier: Feueralarm! Offensichtlich ein Fehlalarm, Gott sei Dank! So konnte, nachdem wir alle den Raum kurzzeitig verlassen mussten, das Quiz in entspannter Atmosphäre zu Ende gebracht werden. Siegerin dieser doch recht schwierigen Fragen wurde *Martina Ullrich*, die es als Einzige fertig brachte alle 12 Fragen richtig zu beantworten.

Mit Musik von *Claudia Schäfer*, die auch zum Tanzen einlud, und guten Gesprächen ging ein abwechslungsreicher Jahreskommers zu Ende.

Text: H. Wolf

Fotos: H. Gieseler, H. Wolf



Abb. 3



Abb. 5



Tag des offenen Denkmals

Nun haben wir seit Anfang des Jahres den Uhrenturm auf der Grafenberger Allee, das letzte Bauwerk der bedeutenden Maschinenfabrik Haniel & Lueg, in unserer Obhut (Siehe Jan Wellem 1/2023). Was lag näher, als ihn beim „Tag des offenen Denkmals“ einmal vorzustellen. (Bild 1)

Was machen wir um möglichst viele Besucher anzusprechen? Wie viele werden überhaupt kommen? Was bieten wir an? Fragen über Fragen!

Das besondere dieses Tages war natürlich die Vorstellung des Uhrenturms; die Gelegenheit ihn einmal auch von innen zu besich-



Bild 2

mit Hilfe von dem guten Geist der *Alde*, *Volker Engels*, im Uhrenturm zur Präsentation aufgehängt bzw. aufgestellt. Die beiden führten den ganzen Tag über Personen und Gruppen mit Erklärungen zum Turm und den Ausstellungen durch den Uhrenturm.

Wer weiß schon, dass es in Düsseldorf ein „Radschläger Museum“ zwischen den beiden Weltkriegen gab? Es war sozusagen der Vorläufer des Lokals „Zum Wilddieb“ auf der Hohe Straße.

Für das leibliche Wohl war natürlich auch gesorgt! Da es ein schöner, sonniger Tag werden sollte, und es auch wurde, wurden Tische und Bänke unter Zeltedächern aufge-



Bild 3

tigen. Die ständige Ausstellung mit den Titelblättern der früheren Jan Wellem Ausgaben, der Zeitschrift der *Alde Düsseldorf* von Anbeginn bis heute, Porträts aller Baase, dazu eine komplette Sammlung aller von den *Alde* herausgegebenen Jahresplaketten. Im obersten Stockwerk eine kleine Ausstellung von und mit Exponaten der Hermann-Harry-Schmitz-Sozietät, die den Uhrenturm bis Ende letzten Jahres bespielt hatte.

Dazu kam die Eröffnung einer neuen Ausstellung: „Radschlagen in Düsseldorf“. (Bild 2, 3) Postkarten aus dem Fundus von *Gerd Schlüter*, dazu Bilder; Plakate, Plaketten, und vieles andere wurde von *H. Wolf*, der die Ausstellung konzipierte, zusammengetragen, teilweise in Rahmen gefasst, und

24 Ausstellung im Uhrenturm: Radschläger in Düsseldorf – Tradition und Geschichte

Es handelt sich um den ehemaligen Uhrenturm beziehungsweise Pfortnerturm der Haniel-Lueg'schen Eisenwerke. 1873 hatten Haniel und Lueg ihre Maschinenbaufabrik errichtet; sie überdauerte zwei Weltkriege und wurde 1960 abgebaut – der Uhrenturm aber blieb. Er ist das letzte bauliche Relikt der bedeutenden Produktionsstätte. An den Turm waren ursprünglich noch Pferdeställe, Aufenthaltsraum für Kutscher, Abstellräume für Wagen und Sozialräume angebaut. Es heißt, dass sich die Stechuhren der Arbeiter, welche Bohrgeräte für den Orient herstellten, dort befanden. 1995 wurde das Bau- und Denkmal renoviert. 56 hölzerne Treppenstufen führen Interessierte bis hinauf in die Laterne. Dieses ungewöhnliche Bau- und Denkmal wird seit dem Jahr 2023 von der Alde Düsseldorf Bürgergesellschaft 1920 e. V. gepflegt.

An diesem Tag eröffnen die Alde die neue Ausstellung *Düsseldorfer Radschläger – Tradition und Geschichte* mit Ausstellungsstücken aus dem Bestand der Alde Düsseldorf und dem Postkartenarchiv von *Gerd Schlüter*, der die schönsten Stücke aus seiner europaweit größten Sammlung präsentieren wird. Im Rahmen der Eröffnung wird vor und im Uhrenturm ein buntes Programm angeboten. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls...

Düsseldal

Grafenberger Allee 300

Nächste Haltestelle: Schlüterstraße/Arbeitsagentur

Geöffnet: 11–18 Uhr

Führungen: jeweils zur vollen Stunde

www.alde-duesseldorfer.de

Telefon 0211 93678606

Der Turm der Haniel-Lueg'schen Eisenwerke wirkt auffällig in den Straßenraum.
© Alde Düsseldorf Bürgergesellschaft 1920 e. V.

Bild 1: Hinweis auf Tag des offenen Denkmals

- ▶ Neuanlagen
- ▶ Umbauten
- ▶ Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Art
- ▶ 24-Std.-Notdienst-Service

HORST SCHÄFER GmbH

AUFZUG-DIENST

40233 Düsseldorf · Lindenstraße 57 · Telefon 02 11/68 33 64 · Fax 02 11/68 33 90
E-Mail info@aufzug-schaefer.de · www.aufzug-schaefer.de



baut und wir konnten vielerlei Getränke, sowie selbst gebackenen Kuchen anbieten. Dr. Kurt H. Weber hielt eine Lesung mit Ausschnitten aus seinem Buch: „Geteilte Heimat“ (siehe JW 2/2020) die sich vorwiegend auf die Stadt Düsseldorf bezog. Interessant

der Blick aus seiner Jugend nach dem Umzug in diese Stadt. Ein lesenswertes Buch! Weit über 150 Besucher konnten wir bis zum Abend zählen. Alle Besucher waren von den Ausstellungen und dem Inneren des Uhrenturms angetan, was sie auch des

Öfteren zum Ausdruck brachten. Also hatten wir alles richtiggemacht und nach dem Abbau der „Außengastronomie“ ging man froh, glücklich und ein wenig müde nach Hause.

Text: H. Wolf

Besuch im Polnischen Institut



Am Monatsabend, 27. April 2023, hatten die Alde mit Herrn Kolinski, Leiter für Öffentlichkeitsarbeit, einen Vertreter des Polnischen Instituts zu Gast. Er berichtete in seinem Vortrag über die Ziele des Instituts (s. JW 2/2023). Im daran anschließenden persönlichen Gespräch lud er die Alde in „sein“ Haus, das Polnische Institut, auf der Citadellstr. 7 ein. Diese Gelegenheit nahmen die Alde gerne wahr und so traf sich eine große Zahl am Donnerstag, 21. September 2023, zum Besuch vor dem Haus. (Bild 1: Hausansicht, Bild 2: Alde, Hr. Kolinski)

Der Abend verlief in drei Teilen:

1. Präsentation des denkmalgeschützten Gebäudes
2. Kleine Führung durch die farbenfrohe und exzellente Ausstellung: „Die Kunst des Jerzy Nowosielski“
3. Multimediavortrag: Entdecke Polen



Zu 1: Das Haus Citadellstr. 7 ist aus dem Jahre 1684. Nach mehreren Eigentümerwechseln gehörte es bis zum Jahre 1979/80 der Stadt Düsseldorf und dien-



te zuletzt als Milchgeschäft. In den 1920er Jahren waren die Gebäude der Straße erstmals von dem Düsseldorfer Architekten Paul Sültensfuß architektonisch aufge-

nommen worden. Diese dienten den polnischen Restauratoren, die das Haus ab 1979 restaurierten, als Grundlage für ihre Aufgabenstellung. Zusammen mit dem Landeskonservator Rheinland und dem städtischen Hochbauamt wurde der Umfang der Erneuerung festgelegt. Die einzigartige Wiederaufbauleistung polnischer Restauratoren, die in Warschau, Danzig und Breslau weltweite Anerkennung gefunden hatte, sollten auch auf der Citadellstr. ihr hohes Können zeigen. (Bilder 3, 4 vor, nach Rest.)

Vom Keller bis zum Dach wurde das Bauwerk gründlich verändert und originalgetreu erneuert. Fassade, Treppenhaus, Kellergewölbe und Teile der Innenausstattung, wie die Stuckarbeiten, boten ein Bild des „Grauens“. (Bild 5)

Ende April 1980 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Das Haus war zu einem „Schmuckkästchen“ geworden und am 29. November 1993 wurde das Polnische Institut eröffnet.

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Instituts wurde am 29. September eine Ausstellung über die Restaurierung und die Arbeit des Hauses eröffnet (bis 30. November 2023), die unterstreicht,

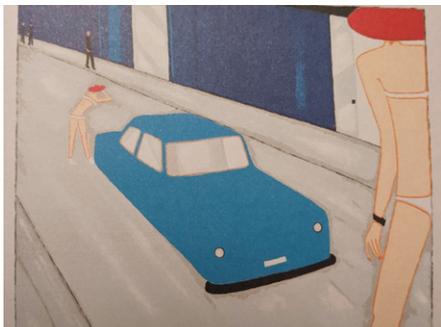




wie gut die Beziehungen zwischen dem Institut und der Stadt Düsseldorf sind.

Zu 2: Anschließend folgte eine kurze Führung durch die Ausstellung „Die Kunst des Jerzy Nowosielski, Frau, Strand, Straße orthodoxe Kirche“.

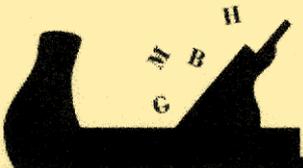
Jerzy Nowosielski (07.01.1923 – 21.02.2011) – Maler, Zeichner, Pädagoge,



Philosoph und orthodoxer Theologe. Er gilt als einer der wichtigsten zeitgenössischen Schreiber von Ikonen, sowie als wichtigster polnischer Künstler des 20. Jahrhunderts. Als Sohn eines ukrainischen Lemken und einer polonisierten Österreicherin wuchs er zwischen der polnischen und ukrainischen Kultur auf. Im Mittelpunkt seiner Kunst steht die Frau, die in seinem Werk in mannigfaltiger Verkörperung erscheint: als Heilige oder Göttin, als Schiffskapitänin oder Sportlerin, in Extremfällen als Verräterin oder Opfer. Die Sprache seiner Kunst gründet auf der für Ikonen typischen Vereinfachung der Figurendarstellung. Seine Frauenfiguren sind – wie auch die Männer – befreite Ikonenfiguren. (Bilder 6, 7: J. Nowosielskii)

Zu 3: Vor dem Multimediavortrag begrüßte der Direktor des Polnischen Instituts, *Wojciech J. Poczachowski* die *Alde*. Der kurze Vortrag vom Direktor der Polnischen Touristischen Organisation Berlin, *Konrad Guldón*, umfasste eine Handvoll Bilder von Krakau, Warschau und der Ostseeküste, dazu Erklärungen über Geldumtausch, Verkehrswesen, wie Autobahnen und Zugverbindungen, aber wenig über das Land, welches so viele Sehenswürdigkeiten hat. Dabei gibt es soviel zu entdecken! (Bild 8, links: Hr. Guldón) So ging ein insgesamt recht informativer Abend zu Ende, für viele mit neuen Erkenntnissen über ein unbekanntes Land. Dank an Herrn *Kolinski*, der den Besuch im Polnischen Institut möglich gemacht hatte.

Text und Foto: H. Wolf



SCHREINEREI KARL HELLER
BAU & INNENAUSBAU

- ◆ Einbauschränke
- ◆ Fenster
- ◆ Türen
- ◆ Möbel
- ◆ Verkleidungen
- ◆ Holz- und Kunststoffverarbeitung
- ◆ Reparaturen einschließlich Einbruchschäden
- ◆ Sicherheitstechnik

Spangerstraße 36 · 40599 Düsseldorf
Tel. 02 11 78 00 22 · Fax 02 11 78 95 76
info@schreinerei-heller.de · www.schreinerei-heller.de



NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME



FÜR SIE IN GERRESHEIM

NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME
Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66
www.wippermann-hoersysteme.de | info@wippermann-hoersysteme.de



Konzert der Camerata Louis Spohr



Nachdem das letztjährige Konzert der Camerata Louis Spohr unter seinem Dirigenten *Bernd Fugelsang* bei den *Alde-Mitgliedern* großen Anklang gefunden hatte, war es selbstverständlich, dass wir bei der Neuauflage des Sinfoniekonzertes „Movietime III. – Helden der Leinwand“ wieder mit dabei waren. Und für alle Anwesenden war es mit Sicherheit in der ausverkauften Tonhalle wieder ein großes Erlebnis.

Vor dem Konzert erhielt der Rektor der Robert-Schumann-Hochschule, *Thomas Leander*, die Norbert-Burgmüller-Plakette für seine Verdienste um das Musikleben in der Stadt aus den Händen von AGD-Präsident *Bernhard von Kries*. Dies ist die höchste Auszeichnung der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine (AGD), die zudem auch noch ihr 70-jähriges Bestehen nach der zwangsbedingten

Corona-Pause feierte. Nachdem alle Reden gehalten wurden (OB *Stephan Keller*, Laudator *Bernd Fugelsang* und der Geehrte *Thomas Leander*), begann das Sinfoniekonzert mit dem Stück „20th Century Fox Fanfare“. Ein rechter und gewaltiger Einstieg in das abwechslungsreiche Programm.

Es folgte Musik aus den Filmen *Casablanca*, *Meuterei auf der Bounty*, *Jenseits von Afrika* mit dem 2. Satz aus Mozarts Klarinettenkonzert. Weiter hörten die Zuschauer Stücke aus dem *Herr der Ringe*, *Indiana Jones* und *Star Trek IV*, um nur einige aus dem abwechslungsreichen Programm zu nennen.

Es war ein stimmungsvoller Abend mit herrlicher Musik, den die *Alde* sicher noch lange in Erinnerung behalten werden. Freuen wir uns auf ein neues Konzert der Camerata Louis Spohr im nächsten Jahr.

Text, Foto: H. Wolf

**Die nächste Ausgabe des
„Jan Wellem“ 1.2024
März 2024 – Juni 2024
erscheint Ende Februar 2024.
Redaktionsschluss ist der
15. Februar 2024**

Grüße sandten: Volker Engels, Archivar und Mitglied der AD; Josef Hinkel, Bürgermeister und Mitglied der AD; Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf; Bernhard von Kries, Präsident der AGD und Mitglied der AD; Prof. Dr. Christoph Wingertzahn, Schlossherr des Jägerhofs und Mitglied der AD; Thomas Jazombek, Mitglied des Deutschen Bundestages und AD-Mitglied; Dr. Edmund Spohr, Ehrenmitglied der AD; André Kuper, Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen; Andreas Schendel, Mitglied Ensemble Neue Operette Düsseldorf und AD-Mitglied; Dr. Christopf Klose, 1. Vorsitzender der DKG Weissfräcke und AD-Mitglied; Hubert Schneider, Sprecher des Senats der DKG Weissfräcke und AD-Mitglied; Burkhard Hintzsche, Dezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf; Dr. Christine Rachner, Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Düsseldorf; Karin-Brigitte Göbel, Vorsitzende des Vorstands der Stadtparkasse Düsseldorf; Michael Zieren, 1. Chef des St. Sebastianus Schützennvereins Düsseldorf 1316 e.V.; Karl-Heinz Schmäke, Kunstgießer und AD-Mitglied



Zwei Weihnachtslieder in Düsseldorfer Mundart von Monika Voss

Sößer de Jlocke nie klenge.....

*Wat send de Jlocke am klenge, wenn widder Weihnachte kütt,
se donnt wie Engelches senge för alde on jonge Lütt.
Se hannt jesonge schonn domols em Stall,
se hannt jesonge schonn domols em Stall.
Jlocke dommer so jähn höhre hee op de Ähd öwerall.*

*Wenn all de Jlocke donnt klenge, mäkt sech et Chresskengk flöck op,
well ons hee onge wat brenge, mer freue ons all schonn drop.
Freede för Papp on de Mamm on dat Kengk,
Freede för Papp on de Mamm on dat Kengk.
Jlocke dommer so jähn höhre hee op de Ähd öwerall.*

*Wat send de Jlocke am klenge noh bei ons odder wiet fott.
Öwerall donnt Mensche senge: Breng Freede ons, leewe Jott!
Freede för dech on för mech on ons all,
Freede för dech on för mech on onsall.
Jlocke dommer so jähn höhre hee op de Ähd öwerall*

Ihr Kinderlein, kommet.....op Rheinesch

*Ehr Pänze, ehr Blare, wo sid ehr denn all?
Kommt flöck aanjeloop, dat Kengk litt em Stall.
Dä Zimmermanns Jupp weeiß nit, wat ehm passeert.
Dä Jong es nit sinne, doch hä wöhd adopteert.*

*Do litt et, dat Liebche, op Holz on op Heu,
dä Ox on dä Äsel send och met dobei.
Von de Wies henge wiet komme Herte jerannt
on brenge däm Kengk all dat, wat se so hannt.*

*On owe öwer'm Stall steht ene Stähn janz alleen,
dä deht nu verzälle för Jroß on för Kleen:
Dat Kengk en däm Krippke vom Hemmel wiet kütt
Ehr sollt ehm aanbäde, op de Knie all ehr Lütt*

Stille Nacht.....

*Alles em Bett, stickum on nett!
Jupp on Marie häppy wie nie,
hocke em Stall on falde de Häng.
Loope on Söhke, dat hät nu e Äng.
Denn dä Jong es jetz do.....denn dä.....*

*Alles em Bett, stickum on nett.
Drusse op de Wies, Schööpkes janz jries,
on e paah Mannslütt als Herte bekannt,
komme jeloop, janz flöck aanjerannt.
Denn dä Jong es jetz do.....*

*Alles em Bett, stickum on nett.
Hosianna deht klenge, Engelches senge,
fleeje eraf on eröm on erop,
sare üch all hee: Nu sid ehr joot drop.
Denn dä Jong es jetz do, denn dä.....*

Nikolausfeier

Ja, es ist wahr! Auch dieses Mal erhaltet ihr den aktuellen Jan Wellem verspätet in Händen. Diesmal gibt es einen, wie wir meinen, triftigen Grund für die Verspätung.

Es ist uns ein Anliegen immer aktuell zu sein, und so wollten wir den Bericht über die Nikolausfeier, als eine der größten und wichtigsten Veranstaltungen der *Alde*, mit in diesen Jan Wellem einbringen. Wir hoffen auf euer Verständnis für diesen Schritt.

Aber nicht nur die Zeitschrift ist verspätet. Auch die Nikolausfeier konnte nicht pünktlich stattfinden. Viele, viele Besucher und der übliche Feierabendverkehr der Berufstätigen verstopften mit ihren Autos, Straßen- und U-Bahnen die Düsseldorfer und umliegenden Straßen. So konnte die Veranstaltung erst mit einer über halbstündigen Verspätung, nachdem die „vierte Geige“ des Frontzak-Quartetts eingetroffen war, durch den Vizebaas eröffnet werden. Die Wartezeit verkürzten sich die fast 50 Besucher, im nahezu vollständig gefüllten Saal der Brauerei „Zum Schlüssel“, mit anregenden Gesprächen. So verging die Zeit wie im Fluge.



Nachdem der Baas endlich dem Stau entronnen und sich von den Anstrengungen erholt hatte, konnte er nach der ersten Musikeinlage mit klassischen Stücken von Mozart, Bach, Dvořák u.a. die Ehrengäste begrüßen. So unter anderem die Ehrenmitglieder *Stiehl* und *Profesor Dr. Dr. Hansen*, die diesjährige Gesellschaftskönigin *Carmen die I*, die Vertreter der Altstädter Bürgergesellschaft, und Mundartfreunde und den Vorstand der Düsseldorfer Weiter.

Anschließend gab das „Frontzak-Quartett“ wieder eine Musikeinlage mit Werken u.a. von Händel und adventlichen Stücken, wie „Macht hoch die Tür...“, „Es kommt ein Schiff gefahren...“. Das Quartett besteht aus drei Violinen und einem Violoncello und wird von *Katharina Frontzak* geleitet. (Bild 1)

Dann der erste Höhepunkt des Abends! Der Baas konnte drei Neumitglieder, alles Frauen, in den Kreis der Bürgergesellschaft aufnehmen.

Dies waren:

Renate Möbus, die Partnerin von unserem Vorstandsmitglied Volker Engels *Ulrike Eke*, die Frau von unserem Mitglied *Ferdi Eke* und *Ilona Kellesmann*. (Bild 2)



Nach dem üblichen Prozedere erhielten alle drei das „Nädelchen“ vom Vizebaas *Norbert Knöbel* angesteckt. So hat sich der Anteil der Frauen in der Bürgergesellschaft stark vermehrt, ein Zeichen für die Offenheit der *Alde* in heutiger Zeit. Seien sie alle herzlich bei uns aufgenommen.

Im Anschluss daran hielt, wie in den vergangenen Jahren, unser langjähriges Mitglied, *Horst Gieseler*, seine dem Anlass entsprechende, etwas nachdenkliche Ansprache zum bevorstehenden Weihnachtsfest. Er betonte in dieser, dass der Zusammenhalt der Gemeinschaft im Großen wie im Kleinen wichtig für das Zusammenleben ist.

Und anschließend wurde es feierlicher und weihnachtlicher! Nach einigen Stücken des Quartetts mit wiederum adventlichen, sowie die schönen alten Weihnachtslieder, die zum Mitsingen einluden. So hatte der Nikolaus, *Norbert Knöbel*, leichtes Spiel, und konnte die Zuschauer in seinen Bann ziehen. Die Rede, siehe Kasten, enthielt Lob

und Tadel für den Vorstand und die Mitglieder der *Alde*, so z.B. den Hinweis auf mehr Mitarbeit. (Bild 3). Anschließend verteilte der Nikolaus und seine Helfer an jeden im Saal einen Weckmann.

Nach dem Auftritt des Nikolaus kam gleich der nächste Höhepunkt: Die Versteigerung des Riesenweckmanns, der, wie in den vergangenen Jahren, von unserem Mitglied *Josef Hinkel* angefertigt wurde. Natürlich waren auch die vorher verteilten Weckmänner





aus seiner Backstube. Der Baas leitet die Versteigerung in seiner seit Jahren bewährten und eingeübten Art. Das letzte Angebot lag bei 1.137 Euro und der Weckmann ging an *Ferdi Eke*. Dieser stiftete ihn an den „Gute Nacht Bus“ und wurde noch am gleichen Abend übergeben. (Bild 4)

So endete ein schöner interessanter Nikolausabend mit vielem Dank an die Mitwir-

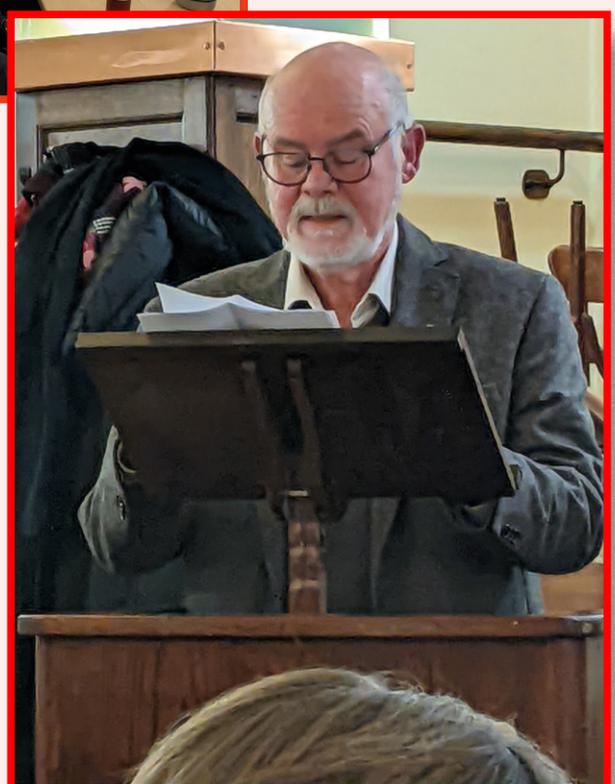


kenden, den Vorstandsmitgliedern, die für die Organisation verantwortlich waren und natürlich an alle Besucher.

Text: H. Wolf

Fotos: H. Wolf, V. Engels

Eindrücke vom Nikolausabend





Nikolausrede 07.12.2023



*Wat send de Jlocke am klenge, wenn widder
Weihnachte kütt,
Von draußen...naja vom Büro komme ich her.
Ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr.
Doch leider ist an so manchem Ort
Die gute Tradition leider vielfach fort.
Dies trifft auch den heil'gen Nikolaus,
Dem eine Brausefirma den Gar macht aus.*

*Zu den Alden komme ich aber immer gern.
Euch ist das Traditionelle noch nicht so fern.
Im Gegenteil die Tradition ist hier sogar
Gesellschaftszweck.
Solange es also Mitglieder gibt, geht die Tradition
hier nicht weg.
Doch nicht gestrig ist's hier im Verein
Denn ein jeder sieht gleich ein,
Das es um die Weitergabe des Feuers geht
und nicht nur die Bewahrung der Asche in
Vordergrund steht.*

*Mit guten Beispiel gehen die Alde da voran,
Wie ein jeder seit kurzem sehen kann.
Als wohl erste Gesellschaft bekam ihr das hin
Und habt nun sogar ne Königin
Carmen die I hat den Vogel abgeschossen.
Und ihre Inthronisierung sehr genossen.*

*So muss man die wichtigen Traditionen leben
Aber dabei nicht am überkommenen kleben.
So wollen wir es auch zukünftig halten,
das ist ein gutes Wort für und von den Alden.
Heute ist hier volles Haus,
das freut den Vorstand und auch den Nikolaus
leider war's so nicht alle Tage
und so ist es eine wichtige Frage
machen aufwendige Veranstaltungen wirklich
Sinn, wenn kaum ein Mitglied noch kommt hin.*

*Nicht nur hohe Teilnahmezahlen wären
zukünftig schön,
auch mehr Mitarbeit würde der Nikolaus gerne
sehen.*

*Und Traum des Vorstands würde war,
Wenn jedes Mitglied auch mitmacht,
beim Uhrenturm nicht nur an der Bar,
sondern beim Auf- und Abbau in der Nacht
Es muss nicht immer nur der Vorstand sein,
Der fürs Gelingen setzt sich ein.
Mitmachen kann für alle ein guter Vorsatz sein,
damit beim Radschlägerturnier alle greifen mein
ein
und ich hoffe im nächsten Jahr
sind nicht nur die Gleichen früh zum Aufbau da.*

*Und wenn wir gerad' beim Vorstand sinn
Vielleicht bekommt ihr es von nun an hin,
dass Vorstandsinterna bleiben auch geheim.
Das sollte doch selbstverständlich sein.
Zudem es insgesamt viel angenehmer ist,
Wenn man mit, statt übereinander spricht.
Und wenn man dann und wann
ein Lob anbringt,
wenn eine Sache gut gelingt
oder einer was ganz gut kann,
macht der Einsatz doppelt Spaß
und davon haben am Ende alle was.*

*Doch nun genug der Mäkelei
Das Jahresende es eilt herbei
Drum wünsche ich allen ein Frohes Fest,
Gesundheit für das nächste Jahr.
Dass nicht nötig wird der Test.
Und wir alle sind dann wieder da
Wenn wir uns wiedertreffen beim Nächsten mal
Im hoffentlich wieder so vollem Saal*

Frohe Weihnachten und Danke fürs Zuhören!



Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

Dezember

02.12.	Erich Waaser	88
14.12.	Margitta Nagler	86
15.12.	Stefan Kobold	75
17.12.	Karl Nielen	82
18.12.	Siegfried Dorn	90
21.12.	Klaus Müller-Holtberg	80
30.12.	Peter Schmidt	65

Januar

01.01.	Erich Krewani	93
01.01.	Werner Trienekens	83
05.01.	Hans Joachim Küster	87
12.01.	Heinz-Richard Heinemann	76
16.01.	Karl-Heinz Stockheim	80
16.01.	Wolfgang Suhre	81
23.01.	Gerhard Knabe	86
24.01.	Ralf Zabel	65

Februar

02.02.	Rainer Voss	83
06.02.	Jürgen König	76
08.02.	Ludwig Köster	84
08.02.	Heinrich Traupe	85
11.02.	Gösther Polster	60
15.02.	Daniel Draxler	50
17.02.	Heinrich Teissing	84
21.02.	Ludwig Götz	77
24.02.	Willi Meurer	83

Unsere Verstorbenen



Am 15. September 2023 ist unser langjähriges Mitglied, Ehrenplaketenträger und guter Freund

Wulf Metzmacher verstorben.

Mit ihm verlieren die Alde einen echten Freund, der sich stets für "sinne Alde" eingesetzt hat. Er war ein geschätztes Mitglied und Förderer unserer Gesellschaft.

Am 13. September 2023 verstarb unsere langjährige Ehrendame der Bürgergesellschaft.

Marianne Holle

Mit ihr verlieren die Alde eine echte Freundin, die stets regen Anteil am Geschehen des Vereins nahm und eine geschätzte Förderin war.

Am 19. September 2023 ist die gute Freundin unserer Bürgergesellschaft

Maria Luise Lipp verstorben.

Mit ihr verlieren die Alde eine treue Freundin, die sich stets zusammen mit ihrem Mann Herbert für Ihre "Alde" eingesetzt hat und ihn bei seiner langjährigen Arbeit als Archivar stets unterstützt hat

Wir sind sehr traurig. Unser inniges Mitgefühl gilt den Familien und nahen Freunden.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir haben aller Verstorbenen am 22. November 2023 in einem Gottesdienst in der St. Lambertusbasilika gedacht

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- am kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06. Wir freuen uns auf Sie!

**Impressum „Jan Wellem“:**

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.
Grafenberger Allee 300 (Uhrenturm), 40237 Düsseldorf,
Tel. 0211 - 93678606, Fax 0211 - 93678609,
E-Mail: janwellem@aldeduesseldorfer.de

Redaktion:
Heribert Wolf, Rolf Lenz und Norbert Knöbel

Verteilung:
Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,
Schulen, Institutionen und Firmen

Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz
Tel. 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de

Gestaltung:
digiteam
Volkardeyer Str. 1, 40878 Ratingen
Tel. 0211 - 779299-0, Telefax: 0211 - 779299-19
E-Mail: info@digiteam.de

Anzeigen und Druck:
digiteam
Volkardeyer Str. 1, 40878 Ratingen
Tel. 0211 - 779299-0, Telefax: 0211 - 779299-19
E-Mail: janwellem@digiteam.de

Bankkonten:
Stadtsparkasse Düsseldorf,
IBAN DE13 3005 0110 0014 0472 29
BIC: DUSSEDDXXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG
IBAN DE28301602131100623010
BIC GENODED1DNE

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, etc., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war 15.07.2022.

Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359
Fax: 02132.756834

LEICHT[®]

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de